Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 1 600 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 1 500 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 1 547 500 Mk. Unter Streifbd. in Polen montl. 3 000 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deu schl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 100000 M., Sonntags u. Feiertags 120 000 M. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 80 mm breite Kolonelzeile 80 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 400 000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 9. Bromberg, Freitag den 11. Januar 1924. **48. Jahrg.**

Versailles II — 1923/24?

Zum Jahrestage der Ruhrokkupation.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Vier und ein halbes Jahr nach dem Gewaltfriedensdiktat von Versailles hat Frankreich den Zwangskontrakt mit der deutschen Industrie, durch den dem Wirtschaftsleben Deutschlands Blut und Leben entnommen und in den französischen Körper hinübergeleitet werden soll, der Welt als Weihnachtsgeschenk auf den Tisch gelegt. All die übrigen Mächte, die am ersten Versailles beteiligt waren, stehen jetzt bestürzt da und fühlen sich durch die französische Diktatur in Europa gefährdet. Sie ernten was sie gesät haben, vor allen Dingen England, und es wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als sich eines Tages von neuem zusammenzuschließen, diesmal gegen Frankreich, aber natürlich wieder ganz wie das vorige Mal, zum gemeinsamen „Kreuzzug für Völkerrecht und Völkerfreiheit“. Es könnte sogar sein, daß diese Kreuzzugsparole ehrlicher wird, als die von 1914 bis 1918.

Der sogenannte Micum-Vertrag vom 23. November 1923 (Micum nach den Anfangsbuchstaben im Französischen für die Interalliierte Kommission zur Kontrolle der Fabriken und Bergwerke), wird jetzt erst in seinen Einzelheiten allgemeiner bekannt. Er ist das, was man in England erschrocken die „vollständige Übergabe“ Deutschlands im Ruhrkampf genannt hat. Nur darf darum niemand glauben, daß der materielle Verlust dieses zweiten Krieges für die deutsche Sache auch eine ähnliche „moralische“ Niederlage in den Augen der Welt bedeutet, wie vor fünf Jahren der Ausgang des Weltkrieges. Damals war es der feindlichen Propaganda gelungen, den deutschen Zusammenbruch als eine Art Weltgericht über Deutschland hinzustellen. Nirgends, mit Ausnahme von ein paar tapferen neutralen Ländern in Europa und Amerika, war etwas wie Sympathie für die deutsche Sache vorhanden. Jetzt steht es anders. Ich habe es bei einem Besuch in England in diesem Herbst beobachtet, und ich sehe es dauernd aus der Lektüre der auswärtigen Presse und aus dem Gespräch mit Ausländern, daß der neunmonatliche Widerstand der Ruhrbevölkerung moralisch von unschätzbarem Wert für Deutschland gewesen ist. Bei den Angelsachsen hat sich das Urteil über das deutsche Volk geradezu durch ihn geändert. In England wie in Amerika hat man den Deutschen immer vorgeworfen, sie seien „Untertanen“ gewesen und sie seien es auch nach dem Kriege geblieben; es gäbe keinen richtigen deutschen Volkswillen, sondern nur einen auf Weisung von oben. Das sagt heute niemand mehr so leicht. Der Ruhrkampf war ein Volkskampf, und daß er verloren ging, war nicht die Schuld derer, die ihn kämpften. Er hätte zu einem glücklicheren Ende gebracht werden können, wenn die Regierung in Berlin bessere Einsicht, mehr Plan und mehr Methode gehabt hätte. Außerdem muß noch etwas gesagt werden: daß der Widerstand so lange dauern und daß er durch seine Dauer so großen Eindruck in der Welt machen konnte, dazu haben die Spenden, die von den Auslandsdeutschen nach der Ruhr geschickt wurden, sehr viel beigetragen. Es handelt sich dabei um große Beträge, und die sie hergegeben und gesammelt haben, sollen nicht glauben, daß es vergebliche Opfer gewesen sind! Im Gegenteil, es waren Opfer, die ihre Frucht für die Wiederherstellung der moralischen Sympathie mit Deutschland in der Welt gebracht haben und die Deutschland seinen auswärtigen Volksgenossen immer zu danken haben wird.*)

An grundsätzlicher Bedeutung ist der Micum-Vertrag in seiner Art eine zweite Auflage des Versailler Friedens. Bleibt er bestehen, so bleibt Deutschland verkrüppelt, und das wichtigste deutsche Industriegebiet hat seine Aufgabe nur noch darin, die französische Industrie zu mästen und Frankreich zum siegreichen Konkurrenten Englands und anderer Industrieländer auf dem Weltmarkt zu machen. Damit ist natürlich schon gesagt, daß er zusammen mit der französischen Gesamtpolitik, die sich gegen das ganze übrige Weltinteresse richtet, steht und fällt. Frankreich hat jetzt das reichste Industriegebiet von Mitteleuropa in seiner Hand: die Region der Kohlen- und Eisenlager, der Bergwerke, Hochöfen und Fabriken, die Westdeutschland, Belgien, Lothringen und Nordfrankreich umfaßt. Behalten die Franzosen diese Position, so ist ihnen die industrielle Vorherrschaft über das ganze Festland von Europa gesichert.

Die französische Regierung hat den Vertrag absichtlich nicht mit dem amtlichen Deutschland, sondern mit den Ruhrindustriellen geschlossen, weil Bevölkerung und Industrie im Ruhrgebiet durch die Politik der Austreibungen und Verhaftungen am schnellsten zur unmittelbaren Kapitulation gebracht werden konnten. Poincaré hatte vorher versprochen, sofort nach der Aufgabe des passiven Widerstandes in direkte Verhandlungen mit Berlin zu treten, aber auch dieses Versprechen wurde nicht gehalten. Es liegt in der Absicht der französischen Politik, zwischen dem besetzten und dem unbesetzten deutschen Gebiet schwere Wirtschaftsprobleme entstehen zu lassen, eine Spaltung der Interessen hervorzurufen und auch im nicht besetzten Deutschland die staatlichen und finanziellen Verhältnisse zu ruinieren. Unter Vorbehalt der allgemeinen Regelung der Reparationsfrage bestimmt der Vertrag, daß die Bergwerke im Ruhrgebiet 20 Prozent ihrer Kohlenförderung ohne Bezahlung auf Konto der Reparationen liefern. Außerdem sind weitere 5 bis 6 Prozent der Produktion für den Kohlenbedarf der Besatzungstruppen bedingungslos und umsonst abzugeben. Die deutsche Regierung kann wegen der trostlosen Finanzlage Deutschlands den Gruben keinerlei Entschädigung zahlen und hat ihnen auch keine Versprechungen für später gemacht. Ferner müssen 15 Millionen Dollar für rückständige Kohlensteuer in Raten an die Micum bezahlt werden, und für jede Tonne Kohle, die zum freien Verkauf gelangt, eine Abgabe von 10 französischen Franken. Dazu kommt die Pflichtlieferung von Kohle an die sogenannten Regiebahnen, d. h. die unter französisch-belgischer Verwaltung stehenden Eisenbahnen des besetzten Gebietes, zu einem Preise, der nicht höher sein darf als die Kohlenpreise in Belgien und Frankreich.

Damit sind die Zwangsbestimmungen aber noch nicht zu Ende. Die ganze Ausfuhr von Eisen- und Stahlwaren aus dem Ruhrgebiet wird von der Micum kontrolliert, und es darf an Metallerzeugnissen kein höheres Gewicht ins Ausland und in die unbesetzten Teile Deutschlands versandt werden, als monatlich ein Zwölftel der Versendungen im Jahre 1922. Die Ruhrindustrie darf sich also nicht entwickeln. Die Erlaubnis dazu soll ihr nicht eher gegeben werden, als bis sich die wichtigsten Werke, namentlich die sogenannten „gemischten“, in denen sowohl Kohle gefördert als auch Eisen verarbeitet wird, in geschäftliche Abhängigkeit von den großen französischen Industriekonzernen begeben haben. Wenn dieses System Fortschritte macht, dann wird zwischen der französischen, der belgischen und der Ruhrindustrie eine wirtschaftliche und finanzielle Verflechtung entstehen, wie die Welt noch keine in solchem Maßstab gesehen hat. Frankreich wird eine geradezu unbegrenzte Möglichkeit der militärischen Rüstung gewinnen, und es wird außerdem alle anderen Industriestaaten, namentlich England, auf das gefährlichste bedrohen. Mit der rapiden Entwickelung der französischen Industriemacht, den unentgeltlichen deutschen Kohlentributen und mit der fortgesetzten Speisung des französischen Wirtschaftskörpers durch deutsches industrielles Lebensblut verwirklicht sich jener in dem Dariacschen Bericht vom Mai 1922 angedeutete Plan, Deutschlands Kräfte so restlos wie möglich in den Dienst der französischen Wirtschaft zu stellen. Frankreich fährt zweispännig, die anderen einspännig und Deutschland keucht hoffnungslos hinterher.

Dies ist das französische Idealbild. In Frankreich sieht man einen unermeßlichen Aufschwung voraus, sieht die Handels- und die Kriegsflotte wachsen, sieht England gefesselt durch eine siegreiche französische Wirtschaftskonkurrenz, durch die französischen Unterseeboote und durch 5000 französische Flugzeuge. England erzittert und ergrimmt gleichzeitig. Es rüstet sich, im geheimen noch viel mehr als in der Öffentlichkeit, es sammelt Bundesgenossen, es arbeitet an der Isolierung Frankreichs, es bereitet die Einkreisung Frankreichs vor, wie einst die Einkreisung Deutschlands. Es ist das neue alte Spiel, und es wird das neue alte Ende sein

---

*) Anm. d. Schriftl.: Die Deutschen in Polen können diesen Dank nicht auf sich beziehen. Einflußreiche polnische Kreise riefen nach dem Staatsanwalt, als gerüchtweise von einer Ruhrspende der deutschen Minderheit die Rede war. Korfanty, der Aufsichtsratsvorsitzende französischer Werke in Polnisch-Oberschlesien, brandmarkte dieses — von der Sejmtribüne aus — kreuzritterliche Verbrechen, das aus wohlverstandenem wirtschaftlichen Instinkt und menschlichem Mitgefühl von den Deutschen aller Länder, ja, von fast allen (selbst früher deutschfeindlichen) Völkern, vornehmlich aber vom Heiligen Vater in Rom, geübt wurde. Der verantwortliche Redakteur der „Deutschen Rundschau“ wurde verschiedentlich wegen groben Unfugs angeklagt und zu Freiheitsstrafen verurteilt, weil er wahrheitsgemäße Berichte aus dem Ruhrgebiet veröffentlicht hatte, die in der ganzen internationalen (selbst in der französischen) Presse ähnlich zu lesen waren. Jetzt erst, nach dem „erfolgreichen“ Abschluß des französischen Ruhrfeldzuges zeigen sich deutlich die verheerenden Folgen für die gesamteuropäische Wirtschaft, die wir vorhergesehen und warnend aufgezeichnet haben. Gewiß, die deutsche Papiermark ist wertlos geworden, aber auch der Polenmark geht es nicht zum besten und selbst dem französischen Frank geht der Atem aus. Wir erinnern dabei an den Abschiedsbrief, den Herr Wladyslaw Grabski, unser derzeitiger Ministerpräsident und Finanzminister als Leiter dieses Ressorts im Chjena-Piasten-Kabinett am 30. Juni 1923 an Herrn Witos geschrieben hat. In diesem Schreiben begründet Grabski seinen Rücktritt damit, daß er festgestellt habe, „daß er mit dem gegenwärtigen Kabinett schon mit Bezug auf die allgemeine Politik nicht harmoniere“, wobei gleichzeitig betont wird, daß die (durch die Ruhraktion verursachte) Valutakatastrophe in Deutschland die schwere polnische Valutakrise herausgebildet habe. Bedürfen wir eines besseren Zeugen? O, daß uns doch die täglich drückender werdende Teuerung nicht unaufhörlich dieses Zeugnis fühlbar bestätigen möchte! Denn auch wir haben den Schaden zu tragen, durch den andere klug werden sollen.

Polens Bedingungen

für den Eintritt in die Kleine Entente.

Die Wiener Telegraphenkompanie berichtet, daß Polen nicht die Absicht hätte, in die Kleine Entente einzutreten. Wenn jedoch auf der Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad Anstrengungen gemacht würden, Polen zum Eintritt zu veranlassen, würde Polen konkrete Bedingungen stellen. Es würde fordern, daß die Politik der Kleinen Entente in keinem Falle sich gegen Italien kehren dürfte, und ferner, daß alle Staaten, die in die Kleine Entente eintreten, und zwar nicht nur Rumänien, sondern auch die Tschechoslowakei und Jugoslawien die östliche Grenze Polens garantieren.

Pilsudski.

Der „Robotnik“ meldet, daß nach dem Sturz des Ministeriums Witos die Frage der Rückkehr des Marschalls Pilsudski auf eine der höchsten Stellen des Heeres aktuell würde. Im Zusammenhang damit fanden zahlreiche Konferenzen statt zwischen dem Kriegsminister Sosnkowski, dem Staatspräsidenten Wojciechowski und dem Premier Grabski. Marschall Pilsudski hatte in der verflossenen Woche eine längere Konferenz mit dem Staatspräsidenten, in der er seine Ansichten darlegte über die Arbeit, die er für den Fall der Übernahme der Stellung des Generalstabschefs im Auge hätte. Der Staatspräsident erklärte nach Verständigung mit dem Premier Grabski, daß er es nicht für angemessen halte, daß Pilsudski die Stellung des Generalstabschefs übernehme. Diese Ansicht des Präsidenten präjudiziert in bemerkenswerter Weise auch die Übernahme der Stellung des Generalinspekteurs der Armee durch Pilsudski.

Der „Kurjer Polski“ meldet dagegen, daß Präsident Wojciechowski Herrn Pilsudski benachrichtigt habe, er höre nicht auf, damit zu rechnen, daß Herr Pilsudski die Stellung eines Generalinspekteurs übernehme, nachdem der Sejm das Gesetz über die Organisation der höchsten militärischen Behörden verabschiedet haben werde. Weiter erfährt das letztgenannte Blatt, daß der Präsident den größten Nachdruck darauf lege, daß dieses Gesetz in nächster Zeit im Sejm eingebracht werde.

Vorgestern hat der Minister für öffentliche Aufklärung, Herr Miklaszewski, dem Marschall Pilsudski in Sulejówko einen Besuch abgestattet.

Mark und Dollar am 10. Januar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 10 000 000—11 000 00 p. M.
1 Dollar — 4,2 Billionen
1 Million p. M. — 0,558 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 10 500 000 p. M.
1 Danz. Gulden — 1 816 000 p. M.

Friedenstauben.

Motto: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Die neue Aera in England.

Die „Union of democratic control“, zu deren Begründern der künftige Ministerpräsident Ramsay Macdonald gehört, gibt eine Zeitschrift heraus, die „Foreign Affairs“, die auch früher schon das größte Interesse verdiente, jetzt aber doppelte Bedeutung beanspruchen kann, da die meisten ihrer Mitarbeiter eine führende Stellung im neuen englischen Parlament einnehmen. In der letzten Nummer wird unter anderm gesagt:

„Ein neues Jahr beginnt und mit ihm eine neue Aera in der Politik Großbritanniens. Beinahe zwanzig Jahre lang hat die auswärtige Politik dieses Landes abwechselnd in den Händen von sechs Männern gelegen, Lord Grey, Asquith, Lloyd George, Winston Churchill, Lord Curzon und Bonar Law. In diesem Zeitraume haben Ereignisse stattgefunden, welche die hergebrachte Ordnung von Politik und Gesellschaft in ihren Grundsätzen erschüttert haben. Dynastien sind verschwunden, große Reiche zusammengefallen, die politische Geographie hat sich geändert, und die Wertung kriegerischer Methoden hat eine Wandlung erfahren. Allein nur die politische Leitung der Völker hat eine Änderung nicht erfahren, weder hier noch anderswo, mit Ausnahme vielleicht von Rußland.“

„Die Staatskunst, welche unser Land und die übrige Welt in den zwei letzten Dekaden regiert hat, hat deutlich ihre Unfähigkeit bewiesen, der Menschheit ein Mittel zu bescheren, um die seelischen Krankheiten der Menschheit zu heilen. Diese Staatskunst hat den von Furcht und Haß sinnlos verwirrten Völkern nichts zu bieten. Sie bleibt engherzig nationalistisch, in dem, was sie begreift sowohl als in dem, was sie erstrebt.“

„Unter der Leitung dieser Staatskunst sind die Völker in titanischem Ringen um die Herrschaft aufeinandergeplatzt. Unter der Leitung dieser Staatskunst sind die Völker aus diesem sinnlosen Kampf erschöpft und verstümmelt hervorgegangen und haben weiter nichts erreicht, als daß sie heute auch keine höheren Ziele kennen, als vorher, nämlich den allgemeinen Kampf um ihre Existenz; daß sie heute mit ebensoviel Mißtrauen wie vorher jedem Gedanken einer möglichen Annäherung untereinander gegenüberstehen und nach wie vor nur den Verkehr zwischen Nationen kennen, der durch unvermeidliche Gegensätze bedingt ist; daß sie auch heute, wie ehedem nur die eine Definition von Patriotismus kennen, die nämlich, in der Organisation aller Zweige der Staatskunst und der Wissenschaften nur den Fortschritt zu suchen, der ihren „Feinden“ Anlaß zu Beunruhigungen geben könne. Ideelos, und zynisch bis ins Mark, ohne Glauben an die Menschheit noch Hoffnung für die Menschheit, versagend selbst in dem engen Kreis ihrer rein materiellen Wirksamkeit, hat die alte Staatskunst — die Staatskunst, die heute noch regiert —, Schiffbruch gelitten, vollständigen fürchterlichen Schiffbruch.“

„Wenn der Weg, den die Menschheit zu gehen gezwungen worden ist, und den sie zu gehen auch heute noch gezwungen wird, wirklich der einzige Weg ist, dann bleibt uns wahrlich nichts übrig, als über alle Arbeit und alles Streben der Menschheit das Wort „Finis“ zu setzen und die Folgerung zu ziehen, daß die menschliche Zivilisation dem Untergange geweiht ist. Und zwar dem Untergang geweiht nicht, weil sie an einer unheilbaren Krankheit leidet, sondern wegen ihrer Unfähigkeit, sich selbst zu helfen. Nicht Verbrechen wird diese Zivilisation vernichtet haben, sondern Dummheit. Denn der Mensch, der am Leben hängt, dabei aber alles tut, um dieses Leben zu gefährden, ist nicht ein Verbrecher, sondern ein Narr. Und die Lebensweisheit, die die Natürlichkeit und Naturnotwendigkeit der Völkerzwietracht predigt, die Staatskunst, die diese Lebensweisheit in die Tat umsetzt, leiden beide an moralischem und geistigem Wahnsinn. Die Menschheit aber, die nicht von Natur wahnsinnig, sondern gesund und vernünftig ist, kann sich sowohl von dieser Lebensweisheit, als von dieser Staatskunst selbst befreien.“

*

Frankreichs Hand zur Versöhnung.

Das Nachrichtenblatt des von der französischen Schwerindustrie unterhaltenen Informationsbureaus schreibt in seiner letzten Nummer: „Niemals vielleicht wäre es so notwendig für die französische Politik, ohne Aufgabe ihrer wichtigsten Positionen jeden Anschein von Unnachgiebigkeit oder schlechtem Willen zu verhüten und sich nicht durch übertriebene Befürchtungen bestimmen zu lassen, sondern im Gegenteil den Eindruck zu erwecken, daß man auf französischer Seite bereit ist, alles zu tun, um eine umfassende Unterhaltung möglich zu machen, zu der Frankreich präzise und vernünftige Vorschläge mitbringen wird. Der Präsident der Republik hat am 1. Januar versichert, daß Frankreich bereit sei, Deutschland die Hand zur Versöhnung zu bieten. Diese Hand können wir jetzt nicht mehr zurückziehen, es müßte denn klar wie der Tag vor aller Welt festgestellt werden, daß die deutsche Regierung sich geweigert habe, sie zu nehmen.“ —

Dieser neue Ton aus Paris findet (so bemerkt selbst die frankophile „Voss. Ztg.“ skeptisch) in Deutschland aufmerksame Ohren, ohne irgendwelche Illusionen zu erwecken.

Flottenmanöver.

Der englisch-französische Wettstreit im Mittelmeer.

Gemeinsame Manöver englischer Flottenabteilungen mit italienischen und spanischen Marinekräften.

Aus Rom wird gemeldet: Noch im Januar werden im Mittelmeer Flottenmanöver der englischen Flotte stattfinden, an denen Verbände der italienischen Flotte teilnehmen werden. Ebenso ist die Teilnahme spanischer Marineverbände in Aussicht genommen. Diesen Flottenmanövern mißt man besondere Bedeutung bei, weil es **das erstemal ist, daß englische Verbände mit italienischen und spanischen Flottenverbänden in Durchführung einer gemeinsamen Idee manövrieren.**

*

Vor kurzem ist in der englischen „Fortnightly Review“ ein Artikel erschienen, der allgemein das größte Aufsehen hervorrief und von dem auch wir Notiz genommen haben. In diesen Mitteilungen, deren Autor mit dem Pseudonym Argus zeichnete, wurde ganz brutal herausgesagt, die Entente cordiale sei ein- für allemal zu Ende. Die Staatsmänner von England und Frankreich stehen nicht mehr in persönlicher Berührung und verkehren miteinander durch diplomatische Noten wie fremde Staaten. England muß also zur Politik des Kräftegleichgewichts zurückkehren wie in vergangenen Jahrhunderten. Argus hat auch sofort mitgeteilt, auf welchem Wege sich diese Entwicklung vollziehen könne. England, so sagte er, will selbstverständlich keinen Krieg mit Frankreich, aber es muß die Gegengewichte stärken, damit die französische Macht ihre Begrenzung finde. Daher solle der Kontakt mit Berlin, Warschau und Moskau gestärkt werden, und England müsse selbst um den Preis wesentlicher Zugeständnisse mit Italien, Spanien und der Tschechoslowakei in ein besseres Verhältnis kommen.

Es ist ganz im Gedankengang dieses Artikels, so bemerkt die Wiener „Neue Freie Presse“, daß jetzt die amtlich freilich noch nicht bestätigte Meldung kommt, daß die englische Flotte im Mittelmeer Manöver abhalten werde, an denen Verbände der italienischen und spanischen Marine, ferner Flieger und Unterseeboote dieser beiden Nationen teilnehmen. Unseres Erinnerns geschieht eine solche Vermischung zum erstenmal in der Geschichte der englischen Marine. Selbst in den Zeiten, da die Entente mit Frankreich in höchster Blüte stand, ist ein so inniger militärischer Kontakt vermieden worden. Gemeinsame Manöver zwischen englischen, italienischen und spanischen Abteilungen müßten in Frankreich lebhafte Besorgnis hervorrufen und den Anschein erwecken, als würde die Politik von Großbritannien im Mittelmeer gemeinsam mit Italien und Spanien gegen Frankreich arbeiten.

England demonstriert gegen eine Kontinentalpolitik, die den Zweck hätte, Großbritannien von den politischen Lösungen mehr oder minder auszuschließen. Wenn Frankreich sich mit Deutschland ohne Teilnahme von England verständigt, wenn Frankreich über das Bündnis mit der Kleinen Entente zu einem guten Verhältnis zu Moskau zurückkehrt, dann ist praktisch die Kontinentalsperre wieder hergestellt, und aus der Sorge vor der völligen Isolierung entspringen die Vorstöße gegen die Politik und gegen die Währung in Frankreich. Der französische Frank war noch vor einigen Tagen auf mehr als neunundzwanzig in Zürich und steht jetzt auf achtundzwanzig und es ist ein schlechter Trost, daß auch die englische Währung in Neuyork sehr schlecht steht und auf vier Dollar dreißig Cent gesunken ist. Die Gefahr ist vorhanden, daß bei fortdauernder politischer Verwirrung, bei weitergehender Uneinigkeit, bei weitergehender finanzieller Zerrüttung eine Währungsflucht in allen europäischen Staaten mehr oder minder zum Durchbruch kommt, und daß schließlich nur der Dollar auf der Höhe bleibt. In Paris herrscht höchste Aufregung und man fordert die Regierung auf, alle, selbst revolutionäre Mittel zu ergreifen, um dem Übel abzuhelfen. Rascheste Gewährung eines Kredits an Deutschland, rascheste Versöhnung auf dem Kontinent, das ist der einzige Ausweg.

Die neuen Minister im Kabinett Grabski.

Diplomatenwechsel.

Nach einer Meldung des Warschauer Korrespondenten der „Republika“ wurde gestern endlich die Frage der Ernennung des Außenministers endgültig gelöst. Der Staatschef hat die Ernennungsurkunde des Grafen Zamojski gestern unterzeichnet. Unterstaatssekretär wurde Jan Mrozowski, ein ehemaliges Mitglied des Zentralbürgerkomitees. Die Kandidatur Zamojskis rief bei der Linken Widerspruch hervor.

Im Zusammenhange mit der Verwaisung des Postens des polnischen Gesandten in Paris spricht man von bedeutenden Veränderungen in den polnischen Auslandsvertretungen. Zum polnischen Gesandten in Paris soll entweder Dmowski oder Konstanty Skirmunt, der bisherige Gesandte in London, ernannt werden. Die Londoner Auslandsvertretung dagegen soll der ehemalige Außenminister Alexander Skrzynski übernehmen. Dieser macht die Annahme dieses Postens von der Verteilung der Kräfte im englischen Parlament abhängig, und fügte hinzu, daß er sich mit der Ernennung nur in dem Falle einverstanden erklären könne, falls die Arbeiterpartei ans Ruder kommt. Dies erklärt sich damit, daß Skrzynski bei seinem letzten Aufenthalt in England Beziehungen zu englischen demokratischen Kreisen angeknüpft hat.

Die Belgrader Konferenz und das russische Problem.

Prag, 10. Januar. PAT. „Venkow“ tritt den Stimmen entgegen, die der Belgrader Konferenz raten, sich nicht mit der russischen Frage zu beschäftigen. Alle Vorbehalte nach dieser Richtung hin hält das Blatt für überflüssig, sei es schon mit Rücksicht auf die Teilnahme Rumäniens an der Konferenz, das infolge seiner unmittelbaren Nachbarschaft mit Rußland und mit Rücksicht auf Beßarabien die besten Garantien gegen jede unüberlegte Aktion bietet. Europa, so schreibt das Blatt, könnte ohne Rußland nicht leben, ebenso wie Rußland sich ohne Europa nicht begehen könnte. Dies beweist klar die Bemühung, die auf die Anknüpfung von Beziehungen mit Rußland gerichtet ist, und auch der Umstand, daß die Sowjets von ihren ursprünglichen Absichten abgewichen sind. Die Anerkennung Rußland de jure sanktioniert den blutigen in Rußland geübten Terror durchaus nicht, sei es schon aus dem Grunde, daß man in solchem Falle auch nicht die gegenwärtige Regierung Bulgariens hätte anerkennen dürfen, da diese Regierung dieselben Methoden eingeschlagen hat. Das Beispiel Deutschlands, wo sich der Bolschewismus trotz des günstigen Bodens nicht akklimatisieren konnte, beweise deutlich, daß durch die **Anerkennung Sowjetrußlands der Staat noch nicht Selbstmord** verübt. Wenn sich die Außenminister der Kleinen Entente in der Konferenz mit dem russischen Problem beschäftigen werden, so bedeutet das durchaus nicht, daß die Belgrader Konferenz die endgültige Lösung dieser Frage anstrebt und bedeutet auch durchaus nicht, daß die Lösung dieses Problems in irgendeiner Weise der ganzen slawischen Welt schaden könnte.

*

Belgrad, 10. Januar. PAT. Gestern **vormittag** traf hier der tschechische Ministerpräsident Benesch ein, auf dem Bahnhof durch den Außenminister Ninczicz begrüßt. In Anbetracht dessen, daß der rumänische Außenminister Duca infolge der Schneeverwehungen erst Nachmittag hier eintreffen kann, wurde die für gestern vormittag angesetzte Konferenz auf abends 6 Uhr vertagt.

Beginn der internationalen Eisenbahn-Konferenz in Warschau.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau meldet, hat dort am heutigen Donnerstag unter dem Vorsitz des polnischen Eisenbahnministers im Konferenzsaale der Warschauer Eisenbahndirektion die internationale Eisenbahnkonferenz ihren Anfang genommen, die der Regelung einer Reihe von Fragen gewidmet sein soll, die in der europäischen Konferenz für die Bearbeitung der Fahrpläne, die im November v. J. in Nizza stattfand, nicht erledigt wurden. Die Konferenz wird einige Tage dauern.

Der Konferenz ging eine Zusammenkunft der Präsidenten sämtlicher poln. Eisenbahndirektionen voraus, bei welcher der Eisenbahnminister die Präsidenten mit seinem Programm vertraut machte, dessen Richtlinien folgende sind:

Die polnische Eisenbahn muß sich auf Grundsätzen eines Handels- und Industrieunternehmens aufbauen und aufhören, den Staatsschatz zu belasten. Die Finanzwirtschaft muß strikte nach einem entsprechenden Plan geführt werden. Infolgedessen beauftragte der Minister die Präsidenten sämtlicher Direktionen, jeden Monat einen genauen Finanzbericht anzufertigen, um auf diese Weise eine Kontrolle über die Wirtschaft der einzelnen Direktionen zu ermöglichen. Bei den Ausgaben soll man sich genau an das Budget halten. Die Budgets der einzelnen Direktionen werden vervollständigt und verbessert unter Teilnahme der Direktionspräsidenten. Die Hauptforderung des Eisenbahnministers ist eine rationelle Sparsamkeit. Die weitgehendste Sparsamkeit wird bei den Investitionen durchgeführt werden, und zwar bis zu einer Zeit, bis man Kapitalien für Investitions- und Ausbauzwecke erlangt. Im weiteren Verlaufe der Konferenz berührte der Direktor des Finanzdepartements, Dr. Starzewski, die Frage des Betriebskapitals, dessen die einzelnen Direktionen zur Deckung der notwendigen Ausgaben bis zur Erlangung entsprechender Fonds bedürfen werden. Nach einer kurzen Diskussion wurden die Beratungen geschlossen.

Hirtenbrief des Kardinals Dalbor betreffs Einschränkung der Lustbarkeiten in der jetzigen Karnevalszeit.

Am letzten Sonntag, dem hl. Dreikönigstag, wurde in den katholischen Kirchen ein Hirtenbrief des Kardinals Dalbor verlesen, in dem es heißt: „In der Zeit von Weihnachten bis Aschermittwoch finden altem Brauch entsprechend öfter Vergnügungen mit Tanz statt. Die katholische Kirche hat gegen schlichte Unterhaltungen nichts, denn sie weiß, daß, wer arbeitet, auch ausruhen muß und Zerstreuung braucht. Wenn aber jeder gläubige Christ an sich in solchen Dingen Maß hält, so ist dies um so nötiger unter den Verhältnissen, unter denen wir heute leben. Diese Bedingungen, unter denen der größere Teil der Mitbürger lebt, verlangen, daß wir in diesem Jahre von geräuschvollen und kostspieligen Vergnügungen Abstand nehmen. Das Jahr 1924 wird schwer sein, das Herz zieht sich einem zusammen bei dem Gedanken, wie es verlaufen wird. Wenn Tausende Hunger und Not leiden, diktiert uns christliches und Volksgefühl Abstandnahme von geräuschvollen Festen. Wir müssen alles vermeiden, was die bestehenden Unterschiede in dem sozialen Leben verschärfen und die Abneigung einer Volksklasse gegen die andere vertiefen könnte, was, wie die Geschichte lehrt, öfters die Ursache sozialer Umwälzungen war. Deshalb wende ich mich an alle meine Diözesanen mit der inbrünstigen Bitte, in den Vergnügungen Maß zu halten.“

Stillegung der Notenpresse.

Warschau, 10. Januar. PAT. Die Finanzkommission des Senats setzte gestern die Diskussion über das durch den Sejm beschlossene Gesetz betreffend die Sanierung der Finanzen und die Valutareform fort. Es wurde eine Reihe von Reden gehalten, auf die Ministerpräsident Grabski mehrfach antwortete. Er betonte, daß die Einstellung des Banknotendruckes die wirksamste Form der Intervention der Regierung sei, und im Zusammenhange mit dem durch den Sen. Adelman angeschnittenen Projekt über die Einführung des Spiritusmonopols erklärte der Ministerpräsident, daß die entsprechenden Arbeiten bereits im Gange sind. Bei der Abstimmung beschloß die Kommission, den Gesetzentwurf ohne Änderungen anzunehmen. Im Anschluß hieran wurde ein Gesetzentwurf über die Bestimmungen betreffend die Staatseinkommensteuer angenommen.

Republik Polen.

Der Staatspräsident in Spala.

Wie aus Warschau gemeldet wird, begibt sich Staatspräsident Wojciechowski am heutigen Donnerstag nach Spala zur Jagd.

Der neue polnische Gesandte für Moskau.

Zur Ernennung des früheren Ministers für öffentliche Wohlfahrtspflege Ludwig Darowski wird aus Warschau vom 9. Januar gemeldet, daß der Staatspräsident sich an Herrn Darowski gewandt hätte mit dem Vorschlage, er möchte als bevollmächtigter Delegierter der polnischen Regierung nach Moskau gehen. Wie verlautet, hat sich Herr Darowski eine Bedenkzeit von einigen Tagen vorbehalten.

Die Inkraftsetzung des Ermächtigungsgesetzes.

Warschau, 10. Januar. Heute findet im Finanzministerium eine Konferenz hervorragender Kenner des Wirtschaftslebens und Finanzwesens statt, auf deren Tagesordnung Fragen stehen, die mit der Inkraftsetzung des Ermächtigungsgesetzes verbunden sind. An der Konferenz nehmen auch Universitätsprofessoren sowie Vertreter landwirtschaftlicher Kreise teil. Den Vorsitz wird der Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Finanzminister führen.

Ausgabe von Steuerbons.

Wie die Polnische Telegraphenagentur erfährt, hat das Finanzministerium Arbeiten zur Vorbereitung einer Verordnung in der Frage der Ausgabe von Steuerbons der Regierung aufgenommen. Zweck der Ausgabe dieser Bons soll es sein, der Bevölkerung durch Sparsamkeit es zu ermöglichen, daß sie die Steuern und Staatsabgaben in ihrer vollen gesetzlichen Höhe entrichten kann.

Neues Post- und Telegraphengesetz.

Die Generaldirektion für Post und Telegraphen hat das Projekt des neuen Post- und Telegraphengesetzes fast beendigt, doch kann es noch nicht dem Ministerrat vorgelegt werden, infolge von noch nicht definitiv durchgeführten Änderungen in der Organisation der General-Postdirektion, und infolge der erschwerten Erlangung von Übereinstimmung mit den anderen Ministerien.

Handelsverträge.

Wie wir erfahren, haben am 7. d. M. die Vorkonferenzen im Außenministerium mit dem norwegischen Gesandten betreffend Handelsvertragsabschluß begonnen. — Ebenso haben auch bereits analoge Verhandlungen mit dem dänischen Gesandten begonnen. Bisher sollen keine Schwierigkeiten vorgekommen sein und es ist Hoffnung vorhanden, daß diese Verhandlungen ebenso glatt zu Ende geführt werden. An den Verhandlungen nehmen die Vertreter des Handels- und des Außenministeriums teil.

Wiederaufnahme von Spareinlagen seitens der P. K. O.

Vom 1. Februar d. J. beginnt die Postsparkasse (P. K. O.) wieder die Annahme von Spareinlagen, und zwar in polnischen Gulden (Złoty Polski). Sämtliche Postämter werden vom angegebenen Tage an Spareinlagen bis zu 100 poln. Gulden bei einer Einzahlung annehmen und bis zu 10 poln. Gulden ohne Kündigung einmalig auszahlen auf jedes Spareinlagebuch. Die Postsparkassen-Direktion erwägt, wie wir erfahren, im Zusammenhange mit der Wiedereröffnung des Spareinlageverkehrs in poln. Gulden, demselben den Spekulationscharakter und Spekulationsmöglichkeit zu nehmen. Die bisherige Erfahrung nämlich hat gelehrt, daß viele Spareinlagen lediglich zu Spekulationszwecken gemacht worden sind und besonders kurz vor erwarteten Złotykurserhöhungen, um nach deren Eintritt zum erhöhten Kurse herausgenommen zu werden. Dieses hatte zur Folge, daß an diesen Tagen in der P. K. O. ein großer Andrang war, und entsprach durchaus nicht der Aufgabe der P. K. O. Aus diesem Grunde muß ein Weg seitens der Postsparkassen-Direktion gefunden werden, um jede Spekulation mit den Złoty-Spareinlagen in der P. K. O. unmöglich zu machen.

Vor dem Ende der Krise in der Lodzer Textilindustrie.

Warschau, 10. Januar. PAT. Gestern nachmittag fand im Ministerium für Industrie und Handel unter dem Vorsitz des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge eine Konferenz der Vertreter der Lodzer Groß- und Kleintextilindustrie statt. Man beschäftigte sich mit den Forderungen der Arbeiter für die zweite Hälfte des Dezember in Höhe von 62 Prozent. Nach zweistündigen Beratungen erklärten sich die Großindustriellen mit dieser Erhöhung einverstanden, dagegen wollen die Vertreter der Kleinindustrie eine endgültige Antwort erst am Freitag, nach der Abstimmung in einer allgemeinen Versammlung, geben.

192 000 Tonnen Steinkohlen für die Städte.

Der Außerordentliche Kommissar zur Bekämpfung der Teuerung hat von den Kohlenproduzenten für die Versorgung der Städte mit Steinkohlen 192 000 Tonnen Kohlen zu ermäßigten Preisen erhalten für die Wintersaison 1923/24. Für den Antransport dieser Kohle hat der Teuerungskommissar die Anwendung des bisherigen, d. h. nicht valorisierten, Eisenbahntarifs beantragt, da andernfalls ein großer Teil der Stadtbevölkerung sich kaum mit dem nötigen Heizmaterial während der strengen Winterzeit versehen könnte.

Ausfuhr von 20 000 Tonnen Zucker außerhalb des Kontingents.

Das ökonomische Komitee des Ministerrats wird in den nächsten Tagen sich mit dem Projekt einer Zuckerausfuhr von 20 000 Tonnen außer dem bisher festgesetzten Kontingent von 120 000 Tonnen, der der Zuckerindustriebank erteilt worden ist, beschäftigen. Diese 20 000 Tonnen Zucker sollen für Zwecke der Vermögenssteuer exportiert werden und akzisefrei sein.

Gegen Kriegswucher und Kettenhandel.

Das Ministerrats-Präsidium hat das Projekt des Innenministeriums angenommen, das den Art. 2 des Gesetzes vom 2. 7. 20, betreffend Bekämpfung des Kriegswuchers, in der Richtung erweitert, daß eine Kontrolle der Herstellungskosten bei den Produzenten von Erst- resp. Hauptbedarfsartikeln, Regelung des Verkaufs im Inlande von Zucker, Petroleum und dessen Nebenprodukten, Textilwaren und Textilkonfektion, Leder- und Lederwaren, Steinkohlen und Eisenwaren des täglichen Bedarfs, eingeführt würde.

Witos gründet eine neue Zeitung.

Wie der „Dz. Pozn.“ sich aus Warschau melden läßt, beabsichtigt der frühere Ministerpräsident Witos, ein neues Tageblatt herauszugeben unter dem Titel „Echo Warszawy“.

Deutsches Reich.

100 Angeklagte im Hitler-Prozeß.

Über den Stand der Untersuchung der Vorgänge vom 8. November, die noch immer zu keiner Terminfestsetzung für die Verhandlung geführt hat, so daß es an mehr oder weniger falschen Nachrichten darüber nicht mangelte, bringt der „Regensburger Anzeiger“ aufsehenerregende Mitteilungen. Danach haben die Untersuchungen einen so ungeheuren Umfang angenommen, daß gegen etwa 100 Personen Anklage erhoben werden wird.

Falls die Verhandlungen in München durchgeführt werden sollten, dürften an die Organe, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung berufen sind, so große Anforderungen gestellt werden, und sie werden so viele Wochen dauern, daß die Absicht besteht, die Verhandlung in eine andere Stadt zu verlegen. Über den Ort sei noch keine Entscheidung gefallen; es wird angenommen, daß Landsberg am Lech oder Augsburg Schauplatz dieser Monstreverhandlungen sein wird.

Ein Putsch in Mecklenburg.

Die Erwerbslosen der Stadt Schwaan haben vormittags das Schwaaner Rathaus besetzt, die Mitglieder des Rates und die dort arbeitenden städtischen Beamten wurden festgenommen und bis 1 Uhr mittags eingesperrt gehalten. Dann sind die Gefangenen aus ihrer Haft entlassen worden mit der Bestimmung, daß um 3 Uhr nachmittags erneut mit ihnen verhandelt werden sollte und sie höchstwahrscheinlich wieder ins Gefängnis kommen würden. (Daß die Gefangenen unter diesen Umständen zu der geplanten „Verhandlung“ erschienen sind, erscheint nur bei Zusicherung bester Verpflegung und guter Heizung wahrscheinlich! D. Red.)

Volksentscheid in Lübeck.

Die linke Mehrheit der Lübecker Bürgerschaft hatte dem Senat mit einfacher Mehrheit das Mißtrauen ausgesprochen, worauf dieser den Volksentscheid berief, der darüber entscheiden sollte, ob der Senat oder die Bürgerschaft

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 9.

Bromberg, Freitag den 11. Januar 1924.

Pommerellen.

10. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

✗ **Steuerfragen.** Stark in Anspruch genommen werden jetzt die Hausbesitzer durch den Magistrat durch die Erledigung der verschiedenen Steuerlisten. Nachdem zunächst die noch aus deutscher Zeit bekannten Hauslisten auszufüllen waren, die eine Grundlage für die Einkommensteuerveranlagung bilden, erhielten sie jetzt weitere Formulare zur Ausfüllung; eins wegen der Versteuerung von Motorrädern, Automobilen, Pferden und Kutschwagen, ein zweites, nach dessen Angaben die neue Wohnungssteuer veranlagt werden soll. Den nicht polnisch sprechenden Hauswirten wird diese Arbeit nicht erleichtert dadurch, daß sämtliche Formulare nur in polnischer Sprache gedruckt sind. *

A. **Holzzüge verkehren in letzter Zeit wieder nach Danzig.** Oftmals müssen zwei Züge in kurzen Abständen fahren, um die Nutzholzmengen fortzuschaffen. Die Züge haben vielfach zwei Lokomotiven, um die vielen Achsen bewältigen zu können. Es wird jetzt hauptsächlich geschnittenes Holz ausgeführt. *

e. **Mieter und Hauswirt.** Bis dahin war es üblich, daß diejenigen Mieter, denen die Hauswirte nicht die Miete abnehmen, weil sie ihnen zu niedrig war, den Betrag bei der Stadtkasse hinterlegten. Neuerdings müssen die Mieten bei der Gerichtskasse hinterlegt werden, und es muß auch ein Zeuge gestellt werden, der bekundet, daß die Annahme der Miete verweigert wurde. Es ist auch hier von den Hausbesitzern ein Tarif auf Grund der Friedensmieten von 1914 aufgestellt. Allerdings gibt es noch immer Mieter, die sich nach keinem Tarif kehren. So bot neulich ein Mieter seinem Hausbesitzer für eine Wohnung von vier Zimmern auf den Monat 15 000 Mark an. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war mit Gemüse und Obst gering beschickt. Butter war reichlich vorhanden. Man forderte für das Pfund 2—2,2 Millionen, gab sie aber auch schon billiger ab. Um 12 Uhr war der Markt noch nicht geräumt. Eier waren nicht zu sehen. Glumse kostete 360 000 M. Kartoffeln suchte man vergeblich. Für Wrucken forderte man 50 000—80 000 M. Mohrrüben waren etwas höher im Preise. Weißkohl wurde mit 100 000 M., Rotkohl mit 150 000 Mark bezahlt. Für Zwiebeln zahlte man 150 000 M. Für Gänse forderte man 1,5 Million pro Pfund. Für gute Ware wurde auch mehr erzielt. Für Puten in Federn bietet man 1,4 Million. Die Zufuhr an Fleisch ist nur gering, was zum Teil an dem ungünstigen Wetter liegen mag. Bei den hohen Preisen sinkt die Kauflust des Publikums stark. *

A **Auf dem städtischen Viehhofe wurden neuerdings wieder bauliche Veränderungen vorgenommen.** Anstelle eines vorhandenen Bretterzaunes zwischen der Wurstküche und dem Pferdestalle wurde eine hohe massive Mauer aufgeführt. *

A. **Die Arbeiten an der neuen Gummiwarenfabrik** in der ehemals Meißner u. Wüstschen Tonwarenfabrik am Güterbahnhof sind noch nicht beendigt. Schon im vorigen Frühjahr wurde mit den Umbauten begonnen und es wurde immer mit einer größeren Zahl von Handwerkern gearbeitet. Man hofft, daß im Frühjahr mit der Fabrikation von Gummiwaren wird begonnen werden können. Es sollen hauptsächlich Auto- und Wagenreifen hergestellt werden. *

✗ **Diebstähle.** In der Nacht vom 7. zum 8. wurden an zwei Stellen größere Mengen Heizmaterial gestohlen. Dem Kaufmann Karl Plikat, Getreidemarkt 18, wurden verschiedene Garderobenstücke im Werte von 100 Millionen entwendet. *

Thorn (Toruń).

≠ **Standesamtliche Statistik.** Im letzten Quartal des Jahres 1923 gelangten auf dem Thorner Standesamt zur Anmeldung: 386 Geburten, 112 Eheschließungen und 218 Sterbefälle. Gegen das 3. Vierteljahr 1923 bedeutet dies einen Rückgang der Geburten um 29 und eine Zunahme der Sterbefälle um 1 und der Eheschließungen um 37. — Im ganzen Jahre 1923 verzeichnete das Standesamt 1682 Geburten, 316 Eheschließungen und 898 Sterbefälle, so daß sich den Todesfällen gegenüber ein Geburtenüberschuß von 784 ergibt. **

≠ **Verordnungsblatt.** Der Magistrat Thorn gibt neuerdings in Gemeinschaft mit dem Kreise ein amtliches Verordnungsblatt „Tygodnik Toruński" heraus. Die erste Nummer erschien am Sonnabend. **

≠ **Der Übergang über die Weichsel** ist nach wie vor polizeilich verboten und hat schon bei vielen Personen, die ihn trotzdem ausführten, die Feststellung der Personalien durch die Schutzmannschaft zur Folge gehabt. Der hochliegende Schnee schützt das noch verhältnismäßig dünne Eis vor den Einwirkungen des Frostes, so daß es seit dem Stillstand fast gar nicht stärker werden konnte und für Fußgänger große Gefahren birgt. **

≠ **Eine große Gefahr für die Straßenpassanten** bilden die auf vielen Dächern angehäuften Schneelasten, die oftmals weit über die Dachränder hinausragen. Bei den immer noch anhaltenden Schneefällen erreichen diese Schneeklumpen schnell derartige Schwere, daß sie sich loslösen und hinunterstürzen können. Hierdurch können sich schwerwiegende Folgen für die haftbaren Hausbesitzer ergeben, denen die Entfernung solcher überragender Schneeklumpen jetzt erste Sorge sein müßte. **

≠ **Pferdeschlitten ohne Glockengeläute** sind jetzt häufiger als in früheren Jahren in den Straßen der Stadt zu bemerken. Es sei darauf hingewiesen, daß jedes Schlittengespann mit Glocke versehen sein muß, damit die Straßenpassanten vor dem sonst lautlosen Herannahen eines Schlittens gewarnt werden. **

≠ **Straßenunfall.** Freitag abend wurde in der Seglerstraße (Zeglarska) die Gattin des Gasanstaltsdirektors, Ingenieurs Dalbor, von einem in scharfer Geschwindigkeit heranjagenden Schlitten überfahren, wodurch sie äußere und innere Verletzungen erlitt. Der Führer des Schlittens jagte weiter, der Schlitten wurde jedoch verfolgt und die Insassen festgestellt. **

h **Aus dem Kreise Culm,** 8. Januar. Der starke Schneefall gibt den Landwirten Gelegenheit zu Schlittenpartien. Gestern war eine solche von Landwirten der oberen Niederung von Niederausmaaß nach Gr. Lunau veranstaltet, an der sich einige 20 Schlitten beteiligten. In den nächsten Tagen findet eine solche von Schöneich nach Mischke und zurück nach Gr. Lunau statt. — Der starke Schneefall macht den Seebesitzern großen Schaden. Auf den Seen konnte das Rohr vor Eintritt starken Frostes nicht geschnitten werden. Mit dem Frost trat aber Schneefall ein. Die Schneemassen drücken das Rohr nieder und zerbrechen es, und bei der hohen Schneedecke läßt der Schnitt sich nicht gut ausführen. Die Einnahme aus dem Rohr ist aber für die Seebesitzer von großer Bedeutung.

we **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 8. Januar. Als vor dem Bau der Bahn Laskowitz—Graudenz die nächste Bahnstation von Graudenz Warlubien war, mußte der ganze Verkehr die Weichselfähre bei Dragaß passieren. Besonders im Winter bei Eisgangszeiten mußte der Fährbetrieb eingestellt werden, und die mit der Post von Warlubien eintreffenden Passagiere mußten oft tagelang warten, ehe sie über den Strom kamen. Konnte die fliegende Fähre nicht benutzt werden, so vermochte noch vielfach der durch Menschenkraft bewegte Spitzprahm, der auch Fuhrwerke mitnahm, den Verkehr aufrecht zu erhalten. Von großer Bedeutung für die Unterkunft der an der Weiterreise behinderten Reisenden war ein hart am Damme aus roten Ziegelsteinen erbautes Gasthaus, das im Volksmunde allgemein „Roter Krug" hieß. Im Laufe der Zeit wurde das alte Gebäude baufällig und an seiner Stelle wurde ein modernes Gasthaus in den achtziger Jahren erbaut, das auch weiterhin „Roter Krug" benannt und in einem damals erschienenen Roman beschrieben wurde. Nach dem Bau der Eisenbahnbrücke hörte der Fähr- und Postverkehr natürlich auf. Dafür bekam die Gastwirtschaft aber auf andere Weise Bedeutung. Graudenz entwickelte sich zu einer lebhaften Industrie- und Garnisonstadt und die Lokale der Umgegend bekamen als Nachmittags- und Sonntagsausflugsorte Bedeutung. Eine Dampferverbindung, welche an Stelle der früheren Dampffähre getreten war, stellte eine schnellere Verbindung zwischen beiden Ufern her. Zum „Roten Kruge" gesellte sich in der Nachbarschaft noch ein „Weißer Krug", und bei schönem Wetter waren die großen Gärten beider Gasthäuser bis auf den letzten Platz gefüllt. Der historische „Rote Krug" hat in letzter Zeit seine Bedeutung für das Publikum verloren, denn es wurde ihm die Konzession entzogen.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 9. Januar. Beim Eiszapfenabschlagen tödlich verunglückt ist der Arbeiter Karl Bonenberg. Er versuchte an einem Hause in Petershagen Eiszapfen vom Dach abzuschlagen. Er glitt dabei aus und stürzte so unglücklich, daß er nach kurzer Zeit verstarb. — Durch Selbstmord aus dem Leben geschieden sind nach Mitteilungen des Stastischen Amtes im Jahre 1922 im Gebiet der Freien Stadt Danzig 71 Personen. Davon gehören 53 dem männlichen, 18 dem weiblichen Geschlecht an.

Litauen und Polen.

Galvanauskas über die Memelfrage.

Einem Mitarbeiter des „Echo" gegenüber äußerte sich Premierminister Galvanauskas ausführlich über die Verhandlungen vor dem Völkerbundrat über die Memelfrage.

Bekanntlich ist die Streitfrage, die in der Memelfrage zwischen Litauen und der Botschafterkonferenz entstanden war, vom Völkerbunde zunächst in der Weise entschieden worden, daß eine Sonderkommission mit dem Studium dieser Frage und mit der Ausarbeitung eines neuen Konventionsentwurfs beauftragt worden ist. Bezüglich der Zusammensetzung dieser Kommission ist es Litauen gelungen, seine Wünsche soweit durchzusetzen, daß Vertreter der Mächte, denen bisher die Souveränität über Memel zugestanden hat, d. h. also die Vertreter der alliierten Mächte, in dieser Kommission nicht vertreten sein dürfen. Der weitergehende Wunsch Litauens dagegen, daß auch die den Alliierten angeschlossenen Mächte (z. B. Polen und Tschechoslowakei) keinen Sitz in der Kommission haben sollten, wurde vom Völkerbundrat nicht berücksichtigt. Die dagegen bestehenden Bedenken Litauens wurden jedoch durch die Erklärung des Vorsitzenden, des Schweden Branting, beseitigt, daß das Taktgefühl den Völkerbundrat verhindern werde, derartige Persönlichkeiten zu Mitgliedern der Kommission zu ernennen. Zum Vorsitzenden der Kommission sind nachstehende Kandidaten in Aussicht genommen: 1. Brand Whitock, der ehemalige Vertreter der Vereinigten Staaten in Belgien, 2. Warren, der ehemalige Vertreter der Vereinigten Staaten in Japan, und 3. Norman Davies, der ehemalige stellvertretende Minister für auswärtige Angelegenheiten der Vereinigten Staaten. Die Ernennung des Vorsitzenden hängt jetzt nur noch von der Zustimmung der Kandidaten selbst ab. Als Experten werden voraussichtlich in die Kommission ernannt werden: ein Schwede für Transport- und Hafenfragen und ein Schweizer für Fragen der Autonomie.

Was die Kompetenzen der Kommission betrifft, so wurde ebenfalls dem Wunsche Litauens in der Weise Rechnung getragen, daß der Kommission der Auftrag erteilt wurde, einen neuen Entwurf der Memelkonvention anzufertigen, wobei sie sich nur an die Prinzipien des Beschlusses der Botschafterkonferenz vom 16. Februar d. J., die die litauische Regierung bekanntlich angenommen hat, zu halten hat. Frankreich hatte demgegenüber den Standpunkt eingenommen, daß die Vollmachten der Kommission nicht so weit gefaßt werden dürften. Ministerpräsident Galvanauskas ist der Ansicht, daß auf diese Weise die Entscheidung der Frage einem objektiveren Gremium übertragen worden ist, als es die Botschafterkonferenz seinerzeit gewesen ist. Die neueingesetzte Kommission wird in engster Fühlung mit den beiden Parteien, der litauischen Regierung und der Botschafterkonferenz, arbeiten. Polen gilt nicht als beteiligte Partei und wird daher in der Kommission nicht gehört werden.

Was den Termin der Entscheidung betrifft, so ist die Kommission angewiesen worden, ihren Bericht dem Völkerbundrat zur nächsten Session, d. h. zum 10. März 1924, vorzulegen. Man kann daher hoffen, daß auf der nächsten Plenarsitzung des Völkerbundes im September 1924 die endgültige Entscheidung über die Memelfrage fallen wird.

Wie der Premierminister Galvanauskas ferner ausführte, ist es vor dem Völkerbundrat zu einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Vertreter Polens, Skirmunt, gekommen. Als sich Skirmunt darüber beschwerte, daß Litauen „mit einer chinesischen Mauer" die polnischen Zufuhren nach Memel absperre, und daß Litauen es ablehne, einen ihm von Polen angebotenen Wirtschaftsvertrag abzuschließen, und sich als im Kriegszustand mit Polen befindlich betrachte, erklärte Galvanauskas, daß es selbstverständlich zwischen Litauen und Polen keinen Transithandel geben könne, solange zwischen diesen Ländern keine festen Grenzen bestehen. „Die gewaltsam seitens Polens hergestellte Grenzlinie werde von Litauen niemals anerkannt werden. Ebensowenig sei Litauen gewillt, mit Polen irgendwelche neue Verträge abzuschließen, solange Polen nicht die im Vertrage von Suwalki übernommenen Verpflichtungen erfüllt. Wer einmal sein Wort gebrochen (?) habe, der könne nicht mehr auf Vertrauen Anspruch erheben."

Litauische „Volkszählung".

Man schreibt uns aus Kowno zu der jetzt abgeschlossenen litauischen Volkszählung folgendes:

„Die Volkszählung gehörte auch zu den vielen Mitteln übelsten Terrors, mit dem die litauische Regierung gegen die Minderheiten vorgeht. Es ist dabei unerhört gefälscht worden.

Als Ergebnis der Volkszählung wurden die Deutschen Litauens auf noch nicht 24 000 beziffert, während bei der letzten Wahl allein über 20 000 deutsche Stimmen abgegeben worden sind. Demnach kann mit der tatsächlichen Anzahl von 70 000 deutschen Bewohnern Litauens gerechnet werden.

Die Zahl der Polen wurde mit 64 000 angegeben. Dabei haben wenige Monate vorher die Polen für ihre Wahlliste über 65 000 Stimmen abgegeben. Mit Russen und Juden ist es, da sie ihrer Konfession wegen nicht gut umgeschrieben werden konnten, wieder so gemacht worden, daß man sie in Massen als „Ausländer" eingetragen hat. Soweit die Leute Analphabeten waren, hat man sie getäuscht, oder ihnen mit Entlassung, Enteignung der Ländereien usw. gedroht.

Jedenfalls hat diese „amtliche Volkszählung" über 2/3 der Deutschen, Polen und der übrigen Minderheiten um ihr Volkstum betrogen."

Litauische Studenten.

Auf einer in Kowno abgehaltenen Versammlung litauischer Studenten wurde folgende Resolution angenommen:

„Die litauischen Studenten haben nach Besprechungen über die Tatsache, daß die polnischen Wilnabehörden durch die Schließung des litauischen Gymnasiums in Swenzjany einen weiteren feindlichen Akt gegen die litauische Nation begangen haben und nach Feststellung der antistaatlichen (?) Arbeiten der polnischen Schulen, besonders der Gymnasien in Litauen, zu deren Unter-

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 13. Jan. 23. (1. n. Epiphan.)

Altst. evang. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Jugend-Versammlung, Bäckerstraße 20, Pf. Heuer.

Evangelisat.-Kapelle Sandstraße. Vom 10. bis 13. Jan., nachm. 3½ Uhr: Bibelstunde. Bis Sonntag allabendlich 7½ Uhr **Evangelisationsvorträge.**

haltung und Neugründung die litauische Regierung Beihilfen gewährt, beschlossen:

a) Die Allgemeinheit auf diese Tatsachen hinzuweisen und sie aufzufordern, polnischen Anmaßungen mit allen Mitteln entgegenzuwirken.

b) Die litauische Regierung aufzufordern, daß sie ihren Standpunkt bezüglich der polnischen Schulen in Litauen ändere und diese Änderung dem Verhalten der polnischen Wilnaverwaltung anpasse, ferner daß sie die Gründung neuer polnischer Schulen verbiete, wenigstens drei polnische Gymnasien, darunter das Gymnasium in Ponewesh schließe und daß sie die Zahlung von Staatsgeldern an die polnischen Schulen einstelle." —

Man glaubt unwillkürlich in dieser Kundgebung einen Artikel des „Kurjer Poznański" und verwandter Blätter vor sich zu haben, so gut haben die litauischen Studenten trotz ihrer mangelnden Sympathie für den polnischen Staat die von den polnischen „Hakatisten" empfohlene Methodik des Faustrechts studiert. Diesmal werden leider nicht nur die „bösen Deutschen", sondern auch eine polnische Minderheit von dieser erprobten „Ruhrpolitik" betroffen. Die Welt kennt eben neben einem internationalen Minderheitenrecht auch ein internationales Minderheitenunrecht. Wer das erste mißachtet, darf sich über das andere nicht wundern, selbst wenn er die Schläge dieses Unrechts am eigenen Leibe verspürt.

Wann wird der Weltkrieg ein Ende haben? Von einem Weltfrieden kann vor der Lösung des Minderheitenproblems in seiner überstaatlichen Bedeutung niemals die Rede sein.

Die Geheimnisse des Jahres 1924.

Französische Prophcten.

„Was geschehen werde, sinnst du nicht aus . . .
Gutes und Böses kommt
Unerwartet dem Menschen;
Auch verkündet glauben wir's nicht."

Faust, II. Teil.

Madame de Taleme.

Diese sternkundige Prophetin wollte, an der Schwelle des neuen Jahres, nicht die Kassandra spielen. „Nein", sagte sie ihren Freunden, „die Menschen haben gerade Kummer genug. Weshalb sollte ich ihnen alles sagen, was ich in den Sternen gelesen. Ich behalte mir vor, später, vielleicht im Feber, die großen Erkenntnisse, die ich aus dem Lauf der Gestirne geschöpft, preiszugeben. Für heute sage ich euch bloß folgendes:

Der Winter, in dem wir uns befinden, unter dem wechselnden Einfluß der Sonne und des Mondes stehend, wird durch eine Diplomatie beherrscht, die sowohl nach außen wie nach innen (den Franzosen) Gutes bringt. Materielle Interessen, Handel und Industrie werden in Ordnung kommen. Der große Kampf zwischen den Präsidenten Poincaré und Ebert (!) dauert fort. Unter verschiedenen, scharf entgegengesetzten astralen Einflüssen geboren, werden diese beiden Männer weiterhin erbittert für die Sache kämpfen, die sie für die richtige halten, für die sie ihrem Lande Rechenschaft schuldig sind. Doch es scheint, daß der unter dem Einfluß des Mars stehende Poincaré den Sieg erringen wird.

Im Frühling werden aber die sozialen Fragen eine entscheidende Bedeutung gewinnen, und zwar wegen der Lebensmittelteuerung. Es wird notwendig sein, große Finanzschwierigkeiten, Ausgaben, zu überwinden. Das Wetter wird schlecht sein und dem Landbau schaden. Die Gesundheit des Volkes wird darunter leiden. Schlechte Zeiten werden für Marine, Eisenbahnen und Post kommen."

Der Sommer wird ungeheure Hitze bringen, Gewitter von großer Heftigkeit und starke barometrische Schwankungen. Es wird auch zu ernsten politischen Ereignissen kommen, durch soziale Krisen hervorgerufen. Die Unzufriedenheit im Lande wird schnell zunehmen und der Regierung, die sich im Zeichen des Saturns befinden wird, ernste Entscheidungen auferlegen. Schließlich kommt aber die Sache in Ordnung.

Der Herbst wird regnerisch und feucht sein. Kritische Epoche in wirtschaftlicher Hinsicht. Politischer Streit und religiöse Zwistigkeiten. Endlich wird man alles in den Dienst der Lösung des sozialen Problems stellen. Also, ein sehr mittelmäßiges Jahr für Frankreich.

England wird aber auch nichts zu lachen haben. Volksunruhen stehen bevor. Ebenso in Deutschland. Der frühere Kronprinz war schlecht beraten, als er nach Deutschland zurückkehrte. Denn eine Todesdrohung schwebt über seinem Haupte. Die Vereinigten Staaten werden schreckliche Naturereignisse mitmachen. Erdbeben, Eisenbahnkatastrophen und Brände in großer Zahl. In Italien droht eine Revolution; der Vesuv wird Feuer speien. In Rußland wird es ruhig sein. In Indien wird die Revolte ausbrechen. Ich behalte mir vor, darüber später sensationelle Mitteilungen zu machen."

Ein Neugieriger fragte: „Wird Poincaré noch lange Ministerpräsident bleiben?" Die Sternkundige erwiderte: „Er wird nach seinem Siege fallen." — „Und die Wahlen?" — „Sie werden der Welt ein neues Frankreich zeigen", lautete die Antwort.

*

Professor Raymond.

Genau vor einem Jahre brachte die „New York World" eine Prophezeiung für das Jahr 1923 aus der Feder eines gewissen Professor Raymond aus Paris. Diese Veröffentlichung erregte einiges Aufsehen. Es wurde darin unzweideutig die Besetzung des Ruhrgebietes, der Vulkanausbruch in Italien, das Erdbeben in Japan, der Präsidentschaftswechsel in den Vereinigten Staaten, die Stabilisierung der österreichischen Krone usw. vorausgesagt. Dies gab einem englischen Berichterstatter Veranlassung, den genannten Gelehrten aufzusuchen und ihn nach seinen Ansichten über das kommende Jahr zu befragen. Über die wichtigsten Ereignisse des kommenden Jahres sprach sich der Gelehrte folgendermaßen aus:

„Die Franzosen werden im Laufe des kommenden Jahres ihre Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückziehen, wo sie gegen Ende 1924 keinen Mann mehr stehen haben werden. Im Jahre 1924 wird weiter die Rheinprovinz eine selbständige Republik sein. In Deutschland wird die Diktatur bessere Zeiten herbeiführen. Die Wittelsbacher kommen noch vor 1930 wieder zur Regierung. Der frühere Kaiser wird nicht wieder auf den Thron zurückkehren. Der Kronprinz wird keine politische Zukunft haben. Eine Kriegsgefahr ist nicht zu befürchten. Im Gegenteil, im Jahre 1924 und vor allem 1928 wird eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland stattfinden. Polen, von Frankreich und der Tschechoslowakei (?) beschirmt, hat eine glückliche Zukunft. Die Kleine Entente bleibt bestehen. Masaryk wird auf seinem Posten bis an sein Lebensende bleiben. In Italien wird Mussolini die endgültige Verständigung zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Königreich herbeiführen.

In Spanien wird eine Revolution den Thron ins Wanken bringen. In den Vereinigten Staaten werden die Demokraten wieder zur Macht gelangen. Ein heftiger Streit wird gegen die amerikanische Intervention zugunsten des finanziellen Wiederaufbaues von Europa geführt werden. Bereits im Jahre 1925 wird die amerikanische Intervention zugunsten Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Italiens und Griechenlands eintreten. Rußland wird 1924 um die Aufnahme in den Völkerbund bitten. Die Bolschewisten werden vorteilhafte Verträge mit Deutschland und England abschließen. Eine unerwartete Änderung der Verhältnisse in Rußland wird die Bourgeoisie wieder zur Macht gelangen lassen. Die französisch-englische Entente wird im großen und ganzen nicht bedroht. Doch werden sich im Jahre 1924 die Beziehungen zwischen England und Deutschland fester gestalten. In demselben Jahre wird Lloyd George von neuem eine große Rolle spielen, während Curzon und Baldwin zurücktreten. Innerhalb einiger Jahre wird England durch einen französisch-italienischen-russisch-deutschen Block geschlagen werden. Es wird dann alle seine Kolonien verlieren. Zwischen 1942 und 1946 kommt es zu einem Kriege zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten werden den Krieg verlieren. Der französische Franken wird im Jahre 1924 weiter sinken.

Poincaré wird noch wenigstens das ganze Jahr 1924 am Ruder bleiben. Die Wahlen werden eine noch weiter rechts gerichtete Kammer zum Ergebnis haben. Zwischen 1928 und 1932 kommt Briand auf seinen Ministerpräsidentenposten zurück." Zum Schlusse sagte der erwähnte Prophet für das Jahr 1924 Erdbeben, den Tod zweier sehr bekannter französischer Staatsmänner, die Ermordung zweier russischer Bolschewistenführer, und den plötzlichen Tod eines ausländischen Gesandten, der Frankreich stets viel geschadet hat, voraus . . .

Mussolini und die Sterndeuterei.

Laut einer französischen Zeitung befragt Mussolini immer, wenn er nach Mailand kommt, einen gewissen Rosconi, den man schon den Astrologen Mussolinis nennt. Rosconi entdeckte seine Wahrsagekunst erst 1918, als er noch ein einfacher Soldat war. Damals verkündete er, der Krieg werde im November — nicht früher und nicht später — enden. Man wollte den armen Seher in eine Irrenanstalt bringen, aber durch Zufall entging Rosconi diesem traurigen Lose. Er hat übrigens auch den nächsten Weltkrieg prophezeit: nach zehn Jahren soll es wieder losgehen. Wer die Kriegführenden sein werden, verschweigt er. Aber so viel verrät er doch, daß Italien weitere Gebiete gewinnen werde.

*

Das Jahr des Wartens.

A. G. Gardiner beruft sich in der Weihnachtsnummer der Londoner „Nation" auf eine ihm gegenüber von Oberst House vor drei Jahren gemachte Voraussage, daß die Wiedergenesung der Weltvernunft im Jahre 1925 beginnen werde, weil ein Sieg der Linken bei den französischen Wahlen des kommenden Frühjahrs das französische Volk in einer verständigeren Haltung zeigen, die amerikanische Präsidentschaftswahl im nächsten November den Zusammenbruch der Reaktion in den Vereinigten Staaten herbeiführen und dann die Machtstellung der fortschrittlichen Richtung in England wesentlich befestigt sein werde. Demnach hätte die Welt bis zum Beginn der Wiederkehr der Vernunft noch ein ganzes Jahr zu warten.

Krisis in der polnischen Petroleum-Industrie.

„Nowa Reforma" berichtet, daß die polnische Petroleumindustrie im Zusammenhange mit der allgemeinen Lage eine außerordentlich schwere Krise durchmache. Es fehle vor allen Dingen an Umsatz und Investitionskapital. Auch eine Reihe anderer Faktoren trugen zur Verschärfung der Krise bei. Ihren Höhepunkt in der Produktion hat die polnische Petroleumindustrie im Jahre 1909 erreicht, wo die Produktion fünf Prozent der Weltproduktion darstellte. Von da ab ging die Produktion dauernd zurück und beträgt heute kaum ein halbes Prozent der Weltprodution.

In erster Linie liegt dies an der Erschöpfung des polnischen Petroleumbeckens. Wir müssen Schächte in einer Tiefe von 1300 bis 1600 Meter anlegen, während man in Rumänien, Rußland und Amerika bereits auf Petroleumquellen mit 700 bis 800 Meter stößt. Dies ist auch eine Ursache des Rückganges der Produktion in Polen und der kolossalen Steigerung der Preise. Auch die polnischen Petroleum-Raffinerien sind nur bis zu 55 Prozent ihrer Produktionsfähigkeit in Anspruch genommen und die Folge davon ist die Schließung zahlreicher Unternehmen. Der Inlandsbedarf Polens beträgt jährlich 30 000 Waggons, so daß 35 000 Waggons für den Export verbleiben.

In letzter Zeit bereitet jedoch der Export der polnischen Petroleumindustrie, dank der russischen und rumänischen Konkurrenz, ungeheure Schwierigkeiten, die zur weiteren Stillegung zahlreicher Raffinerien führen können. Die Durchführung einer vernünftigen, zielbewußten Petroleumpolitik ist für die Regierung zu einem gebieterischen Imperativ geworden, wenn sie die gegenwärtige Wirtschaftskrise lösen will.

Kleine Rundschau.

* **Die Ozeanfahrt des polnischen Schulschiffes „Lwow".** Am 3. d. M. ist das polnische Schulschiff „Lwow" nach dreieinhalbmonatlicher Reise durch den Atlantischen Ozean im englischen Hafen von Falmouth angelangt. Dieses erste Schiff der polnischen Republik, das von der polnischen Regierung der Seeschule in Dirschau zur Verfügung gestellt wurde, hat mit den Schülern der Anstalt eine transatlantische Reise nach Brasilien unternommen. Den Hafen Paranagua an der brasilianischen Küste hat das Schiff bereits am 16. Oktober 1923 verlassen. Die lang anhaltende Reise nach Europa wird verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß „Lwow" ein Segler ist. Das Schiff gehört der polnischen Handelsmarine an und untersteht dem Ministerium für Handel und Industrie in Warschau. Nach einem Plane des Handelsministers soll „Lwow" im Hafen von „Cherbourg" überwintern. Der Weg über die Nord- und Ostsee und besonders durch den engen Sund ist für einen Segler wegen der klimatischen Verhältnisse und der Eisbildung nur schwer zu passieren. Offiziere und Mannschaften sollten in diesem Falle mit einem auf der Linie Cherbourg—Danzig verkehrenden Dampfer heimkehren.

* **Schiffsuntergang.** Wie die Tel.-Comp. aus Konstantinopel meldet, ist der amerikanische Dampfer „Conejas", der auf dem Wege von Konstantinopel nach Odessa im Hafen von Trapezunt vor dem ungeheuren Schneetreiben Schutz suchen wollte, infolge Meeressturmes vom Wege abgekommen und bei der Einfahrt in den Hafen mit voller Kraft auf die Meereslaternen aufgefahren. Er sank innerhalb weniger Minuten. 300 Passagiere und die Besatzung kamen in den Wellen um.

* **Schneestürme auch in England.** Nach einer Meldung aus London wüteten in den letzten 24 Stunden in ganz Süd-England riesige Schneestürme. Der Kanal und die Nordsee sind derart vom Sturm bewegt, daß die Wellen eine ganze Anzahl von Schiffen an die Ufer Englands trieben. Nach Mitteilungen, die auf radiotelegraphischem Wege in London eingingen, kämpfen viele Schiffe, die auf dem Meer vom Sturme überrascht wurden, mit riesigen Wellenbergen. Infolge atmosphärischer Spannungen wurde auch der Luftverkehr mit dem Kontinent unterbrochen.

* **Mars wird nun endlich von der Jungfrau aus enträtselt werden.** Der Planet Mars, der im August des nächsten Jahres in günstigster Stellung zur Erde stehen wird, soll dann, wie der „B. Z." aus der Schweiz gemeldet wird, ganz energisch von der Jungfrau aus aufs Korn genommen werden. Auf dem Gipfel des Berges, in einer Höhe von 3500 Metern, wird ein mächtiges Fernrohr errichtet, mit dessen Hilfe man einige Klarheit in das Gewirr all der vielen unbestimmten Vermutungen über die Beschaffenheit des Planeten zu bringen hofft.

zurücktrete. Nach sehr heftigem Wahlkampfe fand am Dreikönigstag der Volksentscheid statt. Der Volksentscheid endete mit einem glänzenden Siege des Senates gegen die Vereinigten Sozialisten und Kommunisten.

Von 84 462 Wahlberechtigten wählten 73 932, also 87,5 Prozent. Für den Senat wurden 43 447 Stimmen abgegeben, gegen den Senat 30 195. 290 Stimmen waren ungültig. Die Folge dieses Volksentscheides ist, daß nun die Bürgerschaft innerhalb 45 Tagen neu zu wählen ist. Der Grund für das Vorgehen der Linken war die Absicht der Sozialdemokraten, die in der Bürgerschaft von 80 Sitzen 39 innehaben, auch die Macht im Senat zu erringen. Die Niederlage der Sozialdemokraten wird nunmehr von den Kommunisten, die sich auf die Seite der Sozialdemokraten geschlagen hatten, geteilt.

Aus anderen Ländern.

Griechenland gegen Bulgarien.

Aus Athen wird gemeldet, daß das griechische Kabinett eine außerordentliche Sitzung abhielt, in der es den Text einer scharfen Note an Bulgarien festsetzte. Der griechische Außenminister hat anscheinend den Empfang des bulgarischen Gesandten, der sich bei ihm zur Audienz gemeldet hatte, abgelehnt.

Raditsch sucht Anschluß an Österreich.

Der aus London zurückgekehrte kroatische Bauernführer Stephan Raditsch, der seit einigen Tagen in Wien weilt, teilte einem Wiener Abendblatt seine Auffassung über die Zukunft Jugoslawiens und Österreichs mit. Nach seiner Ansicht muß es vor allem zu einem politischen und wirtschaftlichen Einvernehmen zwischen Österreich und einer jugoslawischen Union kommen. Zu dieser Union müßte das S.-H.-S.-Königreich umgestaltet werden. Andernfalls müßte Kroatien das Selbstbestimmungsrecht erhalten; ein autonomes Kroatien würde dann mit der österreichischen Republik eine wirtschaftliche Einheit bilden. Das wäre der erste Schritt auf dem Wege zu einer auf ökonomischer Grundlage aufzubauenden Einheit der Donau- und Balkanvölker.

Trotzki beurlaubt.

Wie aus Riga gemeldet wird, haben die Ärzte Trotzki mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand wegen der Folgen der Influenza, an der er im November erkrankt war, eine zweimonatliche Erholung verordnet. Trotzki wird somit an der Parteikonferenz, die am 14. Januar beginnen soll, nicht teilnehmen. In dieser Konferenz soll eine entscheidende Stellungnahme der Regierungsfraktion gegenüber der Opposition erfolgen. Die Opposition hofft, daß Trotzki ihren Standpunkt brieflich unterstützen werde.

Kein Giftmordversuch an Venizelos.

Athen, 10. Januar. PAT. Die hiesige radiotelegraphische Station dementiert die Gerüchte, nach denen Venizelos vergiftet worden sei. Venizelos habe kaltes Bier getrunken und sich dadurch eine Indisposition des Magens zugezogen.

König Ferdinand nicht nach Bulgarien zurückgekehrt?

Durch die Warschauer Presse wurden Gerüchte als Tatsachen verbreitet, die auch von uns übernommen wurden, und nach denen der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien nach Sofia zurückgekehrt sei, wo ihm die Bevölkerung einen enthusiastischen Empfang bereitet habe. Nach Informationen, die die Lodzer „Republika" in der bulgarischen Gesandtschaft in Warschau eingeholt hat, entbehren diese Gerüchte jeglicher Grundlage. Dieser Bluff sei das Werk amerikanischer Tabakkapitalisten gewesen, die hierdurch den Kurs des bulgarischen Geldes drücken wollten, um auf diese Weise in Bulgarien billiger Tabak einzukaufen.

Präsidentschaftskandidat Johnson.

Wie „Newyork Herald" aus Cleveland meldet, habe Senator Hiram Johnson seine Wahlkampagne für die Präsidentschaft mit einer Rede in Ohio begonnen. Er sei der zweite Kandidat der republikanischen Partei, der sich bemühe, an Stelle des Präsidenten Coolidge gewählt zu werden. Die Angriffe Johnsons gegen die gegenwärtige Regierung seien sehr heftig gewesen. Man nehme danach an, daß seitens der republikanischen Partei die Wahlkampagne sehr lebhaft sein werde.

Die „neutrale" Ostsee.

Der finnländische Außenminister Vennola regte in einem Interview die Neutralisierung der Ostsee an. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Rußland einem solchen Plan, dessen Verwirklichung für ganz Europa von größter Bedeutung sei, zustimmen werde. Vennola forderte insbesondere auch die baltischen Staaten auf, diesem Problem konzentrierte Beachtung zu widmen.

*

Den letzten Blättermeldungen aus Belgrad zufolge haben die albanischen Wahlen ein anderes Ergebnis gezeitigt, als man zuerst vermutete. Der Regierungsblock hat 67, die (italienfreundliche) Opposition nur 36 Sitze erlangt. Von einem italienischen Sieg, als den die ersten Wahlergebnisse gedeutet wurden, kann danach keine Rede sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Januar.

Kein Steuerabzug für Kommunalzwecke.

Nach einer Mitteilung der Großpolnischen Finanzkammer (Wielkopolska Izba Skarbowa) in Posen sind vom 1. Januar ab die von den Einkommensteuern aus Dienstbezügen und Entlohnungen bisher erhobenen 3 Prozent Zuschläge für städtische Verwaltungen und kommunale Kreisverbände nicht mehr in Abzug zu bringen.

Die staatliche Einkommensteuer beginnt gemäß der schon früher mitgeteilten Skala mit einem auf Grund der jeweiligen Monatsbezüge berechneten Jahreseinkommen von 1 576 800 000 (also etwas über 1½ Milliarden). Von diesem Jahreseinkommen bis zu 2 102 400 000 (also etwas über 2 Milliarden) beträgt die staatliche Einkommensteuer 0,3 Prozent, und dieser Prozentsatz steigt mit den höheren Bezügen.

---

§ **Zu dem Postgebührentarif** (gültig vom 8. 1.—15. 1.), den wir vorgestern mitgeteilt haben, ist noch nachzutragen, daß im Verkehr mit Danzig für Wertbriefe, sowie für gewöhnliche und Wertpakete die Auslandsgebühren berechnet werden. Der Postanweisungsverkehr mit Danzig ist noch nicht eröffnet.

§ **Die Umsatzsteuer für Monat Dezember.** Über Berechnung und Einzahlung der Umsatzsteuer für den Monat Dezember wird bekanntgegeben: Die Berechnung der Steuer erfolgt in derselben Weise, wie für die vorhergehenden Monate, in polnischer Mark. Der sich ergebende eigentliche Steuerbetrag (2 Prozent und 0,5 Prozent) wird erst in Goldfranken umgerechnet, und zwar nach dem Kurs des Franken vom 2. Januar cr., d. i. 1 220 000 Mark = 1 Frank. Der so errechnete Steuerbetrag in Goldfranken wird nach dem Kurs am Zahlungstage entrichtet.

§ **Kaufmännische Preisberechnung nach Goldfranken.** In dem hiesigen Verein der polnischen Kaufleute hielt am Dienstag der Rechtsanwalt Sobiecki einen Vortrag über die Valorisation und die Grundsätze der Kalkulation. Auf Grund dieses Vortrags und der darauffolgenden Besprechung wurde beschlossen, nach Verständigung mit dem verwandten deutschen Verein in den örtlichen Zeitungen bekannt zu geben, daß die Bromberger Kaufmannschaft, um Konflikten und Mißverständnissen aus dem Wege zu gehen, sich in der Preisberechnung des Goldfranken bedienen werde, dessen Kurs jedesmal vom Finanzminister festgesetzt wird.

§ **Über die geldlichen Verpflichtungen des Mieters** gegenüber dem Vermieter bestehen nach wie vor Unklarheiten. Das Rechtsverhältnis beruht auf dem Mieterschutzgesetz resp. der Novelle dazu, die bis heute noch rechtsverbindliche Kraft haben. Danach ist der Vermieter nur berechtigt, abgesehen von den Nebengebühren zur Inbetriebhaltung des Hauses, diejenige Miete zu fordern, die im Gesetz im Verhältnis zur Junimiete des Jahres 1914 ausdrücklich festgesetzt ist. Da indessen auch die jetzt in Geltung befindliche Novelle zum Mieterschutzgesetz den Zeitverhältnissen, d. h. dem verschlechterten Geldstande, nicht mehr entspricht, hat sich unter behördlicher Duldung eine Praxis herausgebildet, die auf eine freie Vereinbarung zwischen Mieter und Vermieter hinausläuft. Ein großer Teil der Mieter hat aus Billigkeitsgründen diesen Weg beschritten, und, wo die Forderungen der Hausbesitzer sich in erträglichen Grenzen hielten, d. h. auf das gegen die Vorkriegszeit erheblich verminderte Einkommen des Durchschnittsmieters gebührende Rücksicht nahmen, sind Vereinbarungen zustande gekommen, wodurch zum Besten beider Teile Streitigkeiten beseitigt worden sind. In denjenigen Fällen, wo solche Vereinbarungen nicht erzielt worden sind, bleiben die genau bezeichneten Sätze der Novelle zum Mieterschutzgesetz in Geltung.

§ **Die Instandsetzungsarbeiten** an dem Wasserleitungshauptrohr in der Wilhelmstraße (Jagiellońska), das, wie gemeldet, einen Bruch erlitten hatte, wurden noch im Laufe des gestrigen Tages beendet, so daß es schon am Nachmittag in dem abgesperrten Straßenblock wieder Wasser gab.

§ **Beschlagnahmt** wurden auf dem Bahnhof 13 Kilogr. Zigarettentabak, der aus Danzig hierher gebracht war.

§ **Diebstahl.** Dem Leutnant Ciastoń, Gymnasialstraße 2, wurden Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen. Als Täterin wurde sein Dienstmädchen ermittelt, die inzwischen flüchtig geworden ist.

§ **Festgenommen** wurden gestern je eine Person wegen Diebstahls, Obdachlosigkeit und Umhertreibens, sowie fünf Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Stowarzyszenie Restauratorów (Gastwirtsverein 1885). Die Monatsversammlung findet am Freitag, den 11. d. M., nachm. 4½ Uhr, beim Koll. Fiołka, Ognisko (Karmeliterhof), Jagiellońska, statt. Um Erscheinen aller Mitglieder bittet der Vorstand. (4281

* * *

* **Posen** (Poznań), 9. Januar. In einem zweiten Aufruf des Mieterschutzverbandes heißt es: Auf Grund einer Information teilen wir allen Mitgliedern mit, daß die Sache des Gutachtens des Obersten Gerichtshofs, von dem in dem Aufruf der Hausbesitzer geschrieben wurde, nicht das ehemals preußische Teilgebiet, sondern nur das ehemals russische Teilgebiet betrifft. Es können folgende Mietsätze zulässig sein: Für ein Zimmer usw. 300 000 Mark, für zwei Zimmer usw. 600 000 Mark, für drei Zimmer usw. 1 000 000, für vier Zimmer usw. 1 500 000, für fünf Zimmer 2 500 000, für sechs Zimmer 3 500 000, für sieben bis acht Zimmer 5 Millionen, für neun bis zwölf Zimmer 8—10 Millionen. Für Räume des Handels und Gewerbes erster Kategorie 2 Millionen, mit Wohnung bis zu 5 Millionen, zweiter Kategorie 5 Millionen, mit Wohnung bis zu 8 Millionen, dritter Kategorie 8 Millionen, mit Wohnung bis zu 10 Millionen, vierter Kategorie 10 Millionen, mit Wohnung bis zu 15 Millionen. Räume für Handel und Gewerbe, die außerhalb des Stadtzentrums liegen, sollen um ein Drittel billiger sein. Die obigen Mietpreise sollen vom 1. Februar bis zum 1. April gelten.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Protest des Handwerks!

Verspätet trafen die Ausführungsbestimmungen über die Wertbemessungen der einzelnen Patentsteuer-Kategorien bei den amtlichen Steuereinnahmestellen ein, die unseren schärfsten Protest herausfordern.

An vielen Orten nahm man die erstmalig festgesetzten Beträge an; an anderen Orten dagegen wurden diese glatt abgelehnt.

Weiter Kreise des Handwerks — ohne Unterschied der Nationalität — hat sich größte Unruhe bemächtigt. Vielen unserer Standesgenossen wird die Geldbeschaffungsfrage gewaltige Schwierigkeiten bereiten.

Die Patentsteuer beträgt:

im Handel Klasse I: 939 Schw. Fr., Klasse II: 234,30 Schw. Fr., Klasse III: 46,20 Schw. Fr., Klasse IV: 18,30 Schw. Fr.; im Gewerbe Klasse IV: 282,30 Schw. Fr., Klasse V: 94,20 Schw. Fr., Klasse VI: 46,20 Schw. Fr., Klasse VII: 23,10 Schw. Fr., Klasse VIII: 9,30 Schw. Fr.

Doch diese Summen allein genügen nicht, denn hierzu sollen noch täglich 2 Prozent Verzugszinsen hinzugerechnet werden. Man zweifelt fast daran, daß derartige Bestimmungen nach Anhörung der beteiligten Wirtschaftskreise ergangen sein können.

Nicht umsonst nennt man unseren Stand „das ehrbare und ehrsame Handwerk" und dieses mit allem Recht. Nie haben wir etwas mit Kriegsgewinnlern oder Schiebern gemein gehabt; sollen wir jetzt mit dieser abseitsstehenden Menschenklasse in eine Reihe gestellt werden?

Weiß man denn an maßgebender Stelle wirklich nicht, daß gerade jetzt in der Winterperiode der größte Teil des Handwerks brach liegt?

Wir verstehen durchaus, daß der Staat unbedingt Mittel haben muß, um lebensfähig sein zu können. Das Handwerk hat sich niemals gesträubt, mitzuhelfen; es kann dies jedoch nur bis zur Grenze des Menschenmöglichen tun.

Wie will man Ausgaben ohne Einnahmen bestreiten? Woher soll jetzt der Handwerker die Geldmittel nehmen, wenn keine Arbeitsmöglichkeiten bestehen? Wo soll die Summe für das Patent selbst, für die erhöhten amtlichen Kurssätze und letzten Endes die 2 Prozent täglichen Verzugszinsen hergenommen werden?

Will der Staat eine arbeitende Stütze seines volkswirtschaftlichen Lebens einer irrigen Steuerpolitik opfern? Will man das ehrsame Handwerk zum Ausverkauf drängen?

Nein und abermals nein. Das kann der Staat nicht wollen.

Wir aber sträuben uns dagegen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln.

Nicht ein Einzelner, nicht eine große Organisation, sondern das ganze Handwerk in Polen wendet sich mit diesem Protest an alle diejenigen Stellen, welche im letzten Augenblick die uns drohende Gefahr abwenden und größeres Unheil verhüten können.

K. Kleinitz,
Vorsitzender des Verbandes deutscher Handwerker in Polen.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Der Valorisierungswert des Goldfranken wurde vom Finanzminister für den 11. Januar auf 1 910 000 polnische Mark festgesetzt.

Warschauer Börse vom 9. Januar. Schecks und Umsätze: Belgien 430—420 000, Holland 3 768—3 740 000, London 43 000 000 bis 41 850 000, Neuyork 10 000 000—9 750 000, Paris 500—475 000, Schweiz 1 740—1 695 000, Prag 289 000—282 000, Wien 140,00—133,00, Italien 430 000, Goldfrank 1 910 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 10 000 000—9 750 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 9. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,558 Geld, 0,562 Brief. Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 130,673 Geld, 131,327 Brief, 100 Rentenmark 137,655 Geld, 138,345 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,568 Geld, 0,572 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8416 Geld, 5,8425 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 130,673 Geld, 131,327 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,8135 Geld, 5,8425 Brief, Holland 100 Gulden 218,83 Geld, 219,92 Brief, Paris 100 Franken 28,28 Geld, 28,42 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 9. Januar Geld	Brief	In Millionen 8. Januar Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1625925	1634075	1625925	1634507
Buen.-Air. Pes.	1376550	1383450	1381538	1388462
Belgien 1 Frcs.	187032	187968	191022	191978
Norwegen Kr.	620445	623555	620545	623555
Dänemark Kr.	756105	759895	758120	761900
Schweden Kr.	1137150	1142850	1137150	1142850
Finnland 1 Mk.	105735	105265	107730	108270
Italien 1 Lire	186533	184464	189525	190475
England Pf.St.	18254250	18345750	18254250	18345750
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	209475	210525	216458	217542
Schweiz 1 Frc.	755507	759393	758100	761900
Spanien 1 Pes.	543638	546362	550620	553380
Tokio 1 Yen	1995000	2005000	1995000	2005000
Rio de Jan. 1 Milreis	458850	461150	450870	453130
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	60,847	61,153	61,845	62,155
Prag 1 Krone	125685	126315	128178	128822
Budapest 1 Kr.	154,612	155,388	216,457	217,543

Eine Goldmark in Deutschland gleich 997,5 Milliarden Mark Geld, 1002,5 Milliarden Mark Brief nach dem amtlichen Berliner Kurs vom 8. Januar für Kabelauszahlung Neuyork.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 298 000, 1 Silbermark 915 000, 1 Dollar, große Scheine 9 750 000, kleine 9 652 000, 1 Pfund Sterling 41 900 000, 1 franz. Franken 480 000, 1 Schweizer Franken 1 695 000, 1 Zloty, Serie C—D 629 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit v. 6. Januar bis 9. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 26 000 000—29 000 000 M., Roggen 17 000 000—19 500 000 Mark, Futtergerste 17 000 000 Mark, Braugerste 18 000 000—20 000 000 M., Felderbsen 33 000 000—36 000 000 Mark, Viktoriaerbsen 45 000 000—60 000 000 M., Hafer 17 500 000 bis 19 500 000 M., Fabrikkartoffeln 3 600 000 M., Speisekartoffeln — M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) 48 000 000—54 000 000 M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 30 000 000 bis 33 000 000 M., Weizenkleie 15 000 000 M., Roggenkleie 13 000 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Januar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 27 000 000—30 000 000 M., Roggen 18 000 000—200 00 000 Mark, Gerste 17 000 000 M., Braugerste 18 500 000—20 500 000 Mark, Hafer 18 000 000—20 000 000 M., Roggenmehl 31 000 000—33 000 000 Mark, Weizenmehl 50 000 000—55 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 13 000 000 M., Weizenkleie 15 000 000 Mark, Fabrikkartoffeln —,— M., Peluschken 23 000 000—25 000 000 M., Serradella 18 000 000 bis 22 000 000 M., Wicken 20 000 000—23 000 000 M., Felderbsen 33 000 000—38 000 000 M., Viktoria-Erbsen 50 000 000—60 000 000 M., Roggenstroh, lose 2 400 000—2 800 000 M., do. gepr. 4 300 000 bis 5 100 000 Mark, Heu, lose 3 500 000—4 200 000 M., do. gepr. 7 000 000 bis 8 400 000 Mark. — Kleine Zufuhren bei starker Nachfrage. Tendenz: fest.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 9. Januar. Weizen 9,10—9,75, Roggen 5,25—5,50, Gerste 6,00—6,25, Hafer 4,25—4,50.

Berliner Produktenbericht vom 8. Januar. Amtliche Produktennotierungen in Goldmark per 1000 Kg. ab Station. Weizen märkischer 162—165, pommerscher 160—163, Roggen märkischer 144 bis 146½, pommerscher 141—144, westpreußischer 140—142, Gerste, Sommergerste, märkische 165—171, Hafer märkischer 120—124, pommerscher 110—116, westpreußischer 110—113, Mais Waggon frei Hamburg 170—172, Weizenmehl per 100 Kg. 25¾—29, Roggenmehl 24¾—27, Weizenkleie 8,20—8,40, Roggenkleie 8,00, Raps 2,85—2,95, Leinsaat 4,50—4,60, Viktoriaerbsen 39—40, kleine Speiseerbsen 22—26, Futtererbsen 17—18, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 12—14, Wicken 15—16, blaue Lupinen 14—16, gelbe Lupinen 15—17, Serradelle 16—18, Rapskuchen 12,30—12,50, Leinkuchen 25—26, Trockenschnitzel prompt 8,30—8,40, Zuckerschnitzel 10,00, Torfmelasse 8,00—8,20, Kartoffelflocken 18,00—18,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 9. Januar. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 170 000 000 M., 2. Sorte 155 000 000—160 000 000 Mark, 3. Sorte 130 000 000 Mark. — **Kälber:** 1. Sorte 150 000 000 Mark, 2. Sorte 120 000 000—130 000 000 M., 3. Sorte 100 000 000 M.

Schafe: 1. Sorte 150 000 000 Mark, 2. Sorte 120 000 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 220 000 000—230 000 000 M., 2. Sorte 200 000 000 Mark, 3. Sorte 180 000 000—185000000. — **Tendenz:** Sehr ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 9. Januar in Zawichost — (1,48), Warschau — (2,08), Plock — (—), Krakau — (—), Thorn 1,57 (1,35), Fordon 1,45 (1,21), Kulm 0,51 (0,28), Graudenz 0,46 (0,34), Kurzebrak 1,40 (1,25), Montau — 0,50 (0,28), Piekel 0,68 (0,63), Dirschau 0,54 (0,64), Einlage 2,18 (2,10), Schiewenhorst 2,40 (2,34) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 4.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh 7½ Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe

Frau Louise Abraham

geb. Rosenau.

In tiefer Trauer
Reinhold Abraham, Amfluß
Berta Bleck geb. **Abraham**, Bielawy
Diakonisse **Alwine Abraham**, Bunitz
Ida Kannenberg geb. **Abraham**, Wandsburg
Wilhelm Abraham, Szubin
Marta Klatt geb. **Abraham**, Bochum
Marta Abraham geb. **Maß**
Julius Bleck
Serena Abraham geb. **Sölle**
Gustav Klatt
und 14 Enkelkinder.

Amfluß b. Sadke, d. 8. Jan. 1924.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. Januar, nachmittags vom Trauerhause aus statt. 4280

Nach Gottes Heiligem Willen starb am 2. Neujahrstage, morgens 3½ Uhr, nach kurzem Leiden unser lieber Schwager, Onkel, Vater seiner unversorgten Kinder

Robert Deuble

in Egge bei Hohenlimburg (Westf.) im Alter von 45 Jahren 6 Monaten.

Er folgte seiner lieben Gattin, guten Mutter ihrer Kinder, unserer lieben unvergeßl. Schwester **Therese Deuble** geb. **Trenkel**, die ihm vor einem Jahr, 5 Monaten in die Ewigkeit vorangegangen ist.

Dies zeigen schmerzerfüllt im Namen aller Verwandten tiefbetrübt an 662

Gustav Felske
u. Frau Klara geb. **Trenkel.**

Rogówko, d. 10. Januar 1924.

Ruhet sanft!

Allen, die meinem Manne die letzte Ehre erwiesen und an meinem großen Schmerz aufrichtigen Anteil genommen haben, sage ich auf diesem Wege meinen 4272

herzlichsten Dank.

Bertha Fuchs
geb. **Müller.**

Tanzunterricht.

Neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen. Anmeldungen nimmt entgegen 641
Herta Plaesterer, Tanzlehrerin, Bahnhofstr. 3.

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Auskunft

und Rat in **allen** polizeilichen, Verwaltungs- und gerichtl. Sachen, Hypotheken- und Erbschaftsregulierungen, Paßsachen, Ansiedler- u. Staatsangehörigkeitsfragen, Gemeinde- und **Steuersachen** auf Grund langjährig. prakt. Erfahrungen. Anfertigung von Gesuchen Beschwerden und Schriftstücken **jeglich. Art.** Anlegung und Prüfung **landw. u. kaufm. Bücher.** Inventuraufnahmen. Uebersetzungen: Polnisch in Deutsch und umgekehrt. 12253

Einziehung von Forderungen, Klage- und Streitsachen. Vertretung vor Gericht durch meinen Sozius, welcher polnischer Staatsbürger und poln. Nationalität ist.

Droese, Kreissekretär a. D.,
Bydgoszcz, ul. Zduny (Töpferstr.) **7, I, r.**
Sprechstunden: 9—12 und 2—4.

Oberschlesische Hufeisen (Bismarck-Hütte)
vierkant. Drahtnägel 1½"—5"
Dachpappnägel, Rohrhaken, Stabeisen
Bentzki-Schare und Streichbretter

empfiehlt ab Lager 4270

Kufel, Rataszewski i Ska., Sp. z o. p.,
Telefon 1835. **Bydgoszcz.** Pomorska 11.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung geschmackvoller

Druckarbeiten

bei mäßiger Preisberechnung

A. Dittmann G. m. b. H.

Infolge der vorgeschrittenen Saison gewähren wir für den Januar cr. bis auf weiteres auf alle **Winterwaren**, wie

Paletot-, Ulster- und Anzugstoffe
Barchende, Sibir. Skaut
Trikotagen
reinwollene Herren-Socken usw.

einen **Extra-Rabatt von 5%**

der sofort in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltig. Lager in

Wollwaren und Baumwollwaren aller Art

zu marktgemäß billigen Preisen. 654

Landwirtschaftl. Hauptgeselischaft
Tow. z ogr. por.
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 30, I, 1.
Textilwarenabteilung.

Oberschlesischen

Hütten-Koks

12345

in allen Sortierungen ab **Werk** und ab **Bahnlager Bydgoszcz**, liefern waggonweise sowie in kleineren Mengen, zu **günstigen Preisen**,

Schlaak & Dąbrowski,
Sp. z o. p.

Tel. 1923. **Marcinkowskiego 8a.** Tel. 1923.

Wir sind laufend Abnehmer auf wertbeständiger Basis für gute, gesunde

Fabrikkartoffeln und Kartoffelflocken

in ganzen Waggonladungen und bitten um Angebot. 571
Telefon Sammelnummer 4291.

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft T. z o. p.
Poznań, u Wjazdowa 3.

12268 **Spedycja Bydgoska**

Tel. 1787 **ul. Warszawska 17** Tel. 1787

stellt Gespanne

zu jeder Tageszeit

zu konkurrenzlosen Preisen.

Streut den Vögeln Futter!

Heirat

Wer gratuliert jung. Mädchen am 16. Jan. z. 22. Geburtstg. Spät **Heirat** nicht ausgeschlossen. **Vater Gutsbesitz.** Einsend. unt. **Emmn 22. Pruszcz p. Tuchola postl.**

Neujahrswunsch. Frl., Gutsbes.-Tochter, 41 J., jugendl. Ersch., alleinst., tadellos. Ruf, sehr wirtsch. u. spars., hochgeb., auch musik., Verm. 100 Doll. u. 30 Mille goldf. Vorkriegs-Hyp. nebst Barverm., wertv. Ausst., wünscht **Heirat.** Solid. Gutsbes. entspr. Alters bevorz. Diskr. zugel. u. gef. Off. u. D. 4139 a. d. Gst. d. Z.

Kaufmann

sucht eine liebe Frau. Vermögen nicht erwünscht. Aussteuer u. Möbel vorhand. Verschwiegenheit Ehrens. Offerten nur mit Bild unter T. 4265 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erstklass. Landwirt

Ende 20, sucht m. 3000 Zentner Roggen Vermögen **Einheirat.** Offerten unter **U. 4266** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Geldmarkt

Hypothek

in poln. Mk. im Wert v. 3-4000 Dollar auf ein mass. 3 Etag.-**Geschäftshaus** geg. hohe Zinsen u. gute Bedingung. sof. gesucht. Offert. unter **W. 24861** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 655

Fachmann als Teilhaber

gesucht, von chem.-techn. Unternehmen. Einlagekapital erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten unter **B. 4267** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Techn.-Assistentin

für vorzugsw. operative Tätigkeit sucht per 1. Jan. guten Posten. Evtl. etwas Beteiligung. Gefl. Zuschr. erb. unt. **G. 11885** a. d. Gst. d. Z.

Lehrer

mit poln. Unterrichtserlaubnis **sucht Stellg.** an Privatsch. Bis dah. an ev. Schule tät. gew. Anfragen unter **P. 4251** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Administrator

verh., 1 Kd. 34 Jhr. alt. letzte Stell. 5 Jhr. selbstd. m. groß. Erf. bewirtsch., sucht von sof. od. 1. 4. passd. Wirkungskreis. **Bury, Runowo Krajenskie, p. Wyrzysk.** 4277

Besitzersohn, ausg. 40, led., kathol., freidenk., v. Jugend auf i. ldw. Betriebe tätig, letzte Jahre selbständ., sucht ab 1. 2. eine **Wirtschaft** v. 150-400 Morg., um diese selbst verwalt. zu könn. Auch **Niedergs.-Wirtsch.** angen., da m. solch. vertr. Off. erb. unter **H. M. 35 postlagernd Pelplin.** 4256

Landwirt, 50 J. alt, alleinst., wirkl. pflichttreu, ehrl., der d. letzt. Jahre nur dtsch. Nebengüter selbst. bewirtsch. hat u. s. Tätigk. durch Zeugn. beweis. k., sucht v. 1. 2. od. 1. 3. **geeign. Vertrauensstellung.** Es wird mehr a. solche als a. Gehalt Wert gelegt. Off. u. **P. J. 50 postlagernd Pelplin.** 4255

Suche f. ein. kaufm. veranl., a. str. Tätigk. gew. u. unbed. zuverläss., intellig., **jungen Landwirt** pass. Wirkungskr. Poln. Sprachk. vorh. Ia Referenzen. Ausf. Zuschr. unter **E. 4227** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Gärtner

verh., erf. in Topfkultur, Samenzucht, Park- und Obstbaumpflege, Bienenzucht, sucht Stellung v. 1. 4. 24. Off. u. **C. 4224** a. d. Geschst. d. Z.

Junger Mann

aus d. Kolonialwar.-Engros- u. Destillat.-Branche, m. gut. Zan., sucht v. sof. od. später Stellung als **Lagerist** oder **Expedient**, evtl. in einem anderen Betriebe. Offerten unter **R. 4181** an d. Gst. d. Z.

Verh. Gärtner

mit reich. Erfahrungen sucht zum 1. 4. od. sof. Stellung, ebenso verh.

Werkführer

mit Kenntnis sämtl. Maschinen u. Reparaturen, beid. Sprachen mächtig, sucht Stellg. Off. erb. an **Friedrich Witt, Nakło**, Posenerstraße 92, bei Tischlermeister **Naß.** 645

Schäfer f. Stellg., firm in Stammschäferei. Offerten unt. **B. 14037** a. d. Gst. d. Z.

Rechnungsführerin

Poln. perfekt in Allem, sucht v. 1. 3. oder 1. 4. Vertrauensstell. 6-jähr. Prax. Off. a. **C. Cieslelska, Brzezie Dwór** 4278 **p. Pleszew, Poznańskie.**

Landwirtstochter

20 Jahre alt, ev., sucht vom 15. 1. 24 od. 1. 2. 24 Stellung in größ. Landhaush. zw. Erlernung. Familienanschluß und etw. Taschengeld erw. Offerten unter **F. 585** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche für meine 16j. Tochter (Lyzealbildg.) zum 1. Febr. od. März Aufnahme m. vollstd. Familienanschluß auf größerem Gut zur

Erlernung des Haushalts.

Angeb. unter **U. 658** an die Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Suche zu sofort oder 1. 4. evangel. 665

Haus-lehrer(in)

für mein. Sohn, Quartaner (Latein). Anspr. usw. erbeten an 665
Scholz, Rittergutsp., **Baranówek**, powiat Pleszew.

Junger

Beamter

für den Hof, Landwirtssohn, mit Vorkenntnissen ges. Meld. mit Lebenslauf, evtl. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsford. unt. **T. 648** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Für Likörfabrik selbständig arbeitender

Destillateur

gesucht. Offert. unter **U. 591** a. d. Gst. d. Z.

Gärtner

verheiratet, mit zwei Scharwerkern sucht von sofort 615
Gutsverwltg. Falęcin (Dietrichsdorf). Post Chełmża (Culmsee)

Selbständig arbeitend. **Bautischler** werden verl. **Gdańska 60.** 4219

Vom 1. 4. 1924 wird ein 616

Schmied mit 2 Gesellen

gesucht. — Meldungen nimmt an die
Administration Strzelce p. Chodzież.

Tüchtiger, lediger

Schmied

mit guten Zeugnissen, vertraut mit Führung des Dampfdreschsatzes, sof. od. 1. 4. 24 gesucht.
Gut Ludowice, p. Nakło. 548

Gesucht zum 1. 4. 24 tücht. selbständig.

Maschinisten

mit Scharwerker, der den Dampfdreschsatz führen muß und mit sämtl. Reparaturen an selbigem u. all. landwirtschaftl. Maschinen gut vertraut ist. 406
Die Gutsverwaltung Brzemiona b. Lniano, pw. Swiecie (Pomorze).

Suche zum 1. April:

Stellmacher

mit eigen. Handwerkszeug und Burschen, älteren, erfahren.

Kuhfütterer

mit Scharwerkern. 664
Rittergut Balczyn p. Wielka Nowawieś, pow. Inowrocław.

Gesucht zum 1. April od. früher evgl., jung. ausgelernter

Koch

od. einfache Köchin

für mittl., ländl. Haushalt, Restgut. Bewerbungen unter **M. 607** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mit kaufm. Bildung

Kriegs-Invalid.

mit poln. u. deutscher Sprache, sucht sofort **C. B. „Expreß", Jagiellońska 70.** 4262

Kutscher 4271

über 16 J. alt, ebenso ein ordentl. **Dienstmädchen**, welches alle Landarbeit versteht. verl. **Seefeldt, Pawłówek**, pow. Bydgoszcz.

Perfekte

Spliss.-Arbeiter

werden gesucht. 643
C. J. Targowski i Ska., Dworcowa 31a.

Kräftiger, ehrlicher

Laufbursche

beider Sprachen mächtig, von sofort gesucht. **S. Galiński i Ska., Petersona 10.** 651

Von sofort gesucht wird eine erstklassige

Verkäuferin

welche schon in einem Kurzwaren-Engros-Geschäft längere Zeit gearbeitet hat. Persönliche Vorstellg. bei **S. Galiński i Ska., Petersona 10.** 650

Wegen Verheiratung der jetzigen, langjähr. Wirtin suche zu baldigem Antritt tüchtige, evangelische 497

Wirtschafterin

f. groß. Gutshaushalt.
Fr. Landschaftsrat
G. Weißermel,
Kruszyn poczta, powiat Brodnica, Pomorze.

Jung. Mädchen

aus besserer Familie, beider Sprach. mächt., f. leichte Tätigkeit ges. **Bowski**, Mostowa (Brückenstr.) 10, I. 632

Suche zu sofort oder später evang. ordentl.

Stütze

die mir in jeder Beziehung z. Hand gehen muß. — Daselbst wird sauberes, ehrliches

Stubenmädchen

gesucht. Servieren u. Glanzplätt. erwünscht. Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsanspr. an 568
Frau **Erna Kauffmann**, **Pusczka**, poczta Jeziórki, pow. Wyrzysk.

Suche zu sofort tüchtiges, sauberes

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen. Frau Landschaftsrat **Weißermel, Kruszyn** poczta, pow. Brodnica (Pomorze). 650

Landwirtstochter als **Stütze der Hausfrau** wird bei Fam.-Anschl. auf ein Landgrundstück von sofort gesucht. Offerten unter **S. 4264** a. d. Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Rusztowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl.**, Herm.-Frankeit. 1a. Tel. 685 11459

In Ostpreußen sofort verkäuflich:

Landbesitz von 20 bis 1800 Morgen,
ländl. **Rittergut von ca. 1400 Morgen**, mit 40 Morg. Waldbestand und eigener Brennerei, Herrenhaus 26 Zimmer, gute Parkanlage,
Rittergut von ca. 1800 Morgen,
Gut von 420 Morgen mit 40 Morg. Wald,
Niederungsgut von 500 Morgen,
Gut v. 300 Morgen, 6 km von Königsberg Pr.,
Niederungsgut von ca. 360 Morgen,
kleinere Landgrundstücke v. 200 Morg., 120 Morg., 90 Morg., 42 Morg., 34 Morg., 23 Morg. usw. 608

Ernsthafte Käufer erhalten sofort ausführl. Beschreibung durch Güteragent **C. Fabritz, Königsberg Pr.**, Börsenstr. 1b. Tel. 6476.

Schwere, hochtrag.

Kuh

5 Jahre alt, 8 Tage zum Kalben, steht zum Verkauf 673
Dworcowa (Bahnhofstraße) 90.

Dobermann

6 Woch. alt, zu verk. 4271
Bernardyńska 9, Hof, I.

Ein Zwergterrier

und ein jung. **Wolfshund** preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. **Piotra Skargi (Hoffmannstr.) 7, Keller r.**

Kompl. Büroeinrichtungen

wie **Schreibtische, Schreibsessel, Aktenschränke, Aktenständ.**, gibt zu Fabrikpreisen ab
Kurt Gabriel,
Naruszewicza 2. 620

1 Kldsch., 1 Tisch, 1 Handwag. zu verk. **Kowalska (Schmiedeg.) 4, p., l.** 4250

Ein massives 4-stöckiges Haus

in Breslau, im Zentrum der Stadt gelegen, tausche gegen ein

Landgut od. Fabrikunternehmen

in der Umgegend Bydgoszcz, eventl. auch gegen Zuzahlung.
Gefl. Offerten unter **Z. 4206** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbeten.

---

1 starker Arbeitsschlitten

ist zu verkaufen. 610
Maiwald, Garbary 33.

Kochäpfel

kauft jederzeit
Fabryka Marmolady
Bydgoszcz. Zduny 13. 4279

Zu verkaufen: Weiß. Schlafzi. (Eiche), Flurgarderobe (Eiche), Schreibtisch (Diplomat) 4280 **Sniadeckich 21.**

1 Chaiselongue

bill. z. verk. **Hoffmannstraße (Piotra Skargi) 7** Keller rechts. 4275

Wegen Abwanderung

Gr. Spiegel, 1türig. Wäscheschrk. sof. z. verk. **Mogilich**, 4246 **Ossolińskich 11, I, l.**

Achtung! 12 pol. Bettgestelle z. vkf. **Stolarnia Św. Trójcy 32.** 4244

Nähmaschine

Rundschiffchen, billig zu verkaufen **Wilczak, Nakielska 18, Hf., I, l.** 4239

1 **Singer-Nähmaschine** (Ringsch.), gut erh.,
1 **Geldkassette,**
1 **elektr. Bügeleisen,**
1 **Wrotschneidemaschine,**
1 **Gitarre-Zither,**
1 **gr., stabiler Putzenkochherd** 4273
sind billig zu verkauf. Zu erfr. in d. Gst. d. Z.

Hahnbüchsflinte

16×10,2, auswechselbare Läufe 16×16, hervorragend. Schußl., saub. Gold- u. Silb.-Einl., da doppelt, geg. **Brow. od. Ejektorflinte**, evtl. preisw. zu verkf. Offert. unter **„Weidmannsheil" N. 661** an die Geschäftsst. d. Z.

Gt. erh. **Rollwag.**

einsp., sofort preisw. zu verkaufen. 4261
C. B. „Expreß", Jagiellońska 70.

Schlittschuhe

gebraucht, verschiedene Größen, billig z. verk. 653 **Mazowiecka 34.**

Neue vernickelte

Herr.-Schlittschuhe

billig z. verk. **Günther, Sieroca 12 (Waisenhstr.)** 4274

Schlittschuhe zu verk. Danzigerstr. 104, 1 Tr. r.

Schlitten ohne Obergestell, Regal m. Untersatz Kopierpresse verkäufl. Dworcowa 70/71. 627

Ein eiserner Ofen

und 2 **Paar Herrenstiefel** zu verk. Wo? sagt die Gst. d. Z. 4242

Achtung!
2 Stck. **Winden** f. Lokomobil., 3 St. **Magnete**, 2 St. **Vergaser**, 2 **Flügelpump.**, 1 **P. Quetschwalz.** f. Oelmühlen, 1 **eisern. Rohr**, passd. z. Generator, 1250 mm Φ, 200000 mm hoch, 8 mm stark, zu verk. **Szczepański**, Szczecińska 9. Tel. 867. 4234

Gesucht 2 gebrauchte

Mühlsteine

zur Schrotmühle. Angeb. mit Angabe der Art, Stärke, Durchmess. u. Preises der Steine unter **S. 647** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Oeffentl. Ankauf!

In einer Streitsache kaufe ich auf fremde Rechnung v. Mindestfordernden 667
1000 Zentner Fabrik-Kartoffeln am **Montag, den 14. d. Mts.**, um 12 Uhr mittags in meinem Bureau, ul. Dworcowa 95.
W. Junk,
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Zeitungspapier

kauft ständig 12224
F. Kreski, Bydgoszcz.

Reh-, Kuh-, Kälbergerberhaare, braun, weiß, **Ziegenhaare, Pferdehaare** kauft stets 611
Alphonse Hagedorn, Hamburg 8.

Wohnungen

Schöne, am Bahnhof gelegene 4194

4-Zim.-Wohng.

nebst Küche und Bad, nur bei gleichz. Kauf der Möbel sofort abzugeben und sofort bebar. Preis nach Vereinbarung. Angeb. unt. **U. 4194** a. d. Gschst. d. Z.

Eckladen

mit Einrichtung, für jede Branche passend, gegen ein Pianino zu tauschen ges. Off. unt. **W. 4276** a. d. Gst. d. Dt. R.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

sofort gesucht. 11953
C. B. „Expreß", Jagiellońska 70.

Berufstätige Dame sucht zum 1. 2. gut

möbl. Zimmer

Nh. Thornerstr., Kornmarkt od. Friedrichstr. Preis nach Vereinbar. Offerten unt. **A. 4283** an d. Geschst. d. Zeitg.

Ein gut

möbl. Zimmer

in d. Nh. d. Thornerstr. von berufstät. deutsch. Dame zum 1. 2. oder früher gesucht. Off. unt. **B. 4282** a. d. Geschst. d. Z.

Sehr wichtig für Mieter und Vermieter. 12342

In allen Mietsstreitigkeiten erteilt Rat u. Hilfe
Büro „WAP", Gdańska 162, 2. Etg.